Kindergarten St. Georg
Baldersheim

KONZEPTION

Impressum

Adresse:
Kindergarten St. Georg
St.-Georg-Straße 4
97239 Aub-Baldersheim
Tel: 09335/1255

E-Mail: kiga.st.georg@gmx.de

Träger:
Kindergartenverein St. Georg
Baldersheim e.V.

Herausgeber: Kindergartenverein St. Georg Baldersheim e.V.
Team: Doris Geißdörfer, Nicole Lörner
Kindergartenleitung: Leonie Setny

Version März 2024

Kindergarten St. Georg
Baldersheim

Inhalt

1. Vorwort....4

1.1 Vorwort des Kindergartens....4

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor....5

2.1 Information zu Träger....5

2.2 Geschichte des Kindergartens....5

2.3 Lage, soziales Umfeld und Einzugsgebiet....7

2.4 Lebenssituation der Kinder und Familien....7

2.5 Unser Personal....8

3. Beschreibung der Einrichtung....9

3.1 Ausstattung unseres Innenbereichs....9

3.1.1 Innenräume, Gruppenzimmer....9

3.1.2 Spiel- und Beschäftigungsmaterial....9

3.2 Ausstattung unseres Außenbereichs....12

3.2.1 Außenbereich....12

3.2.2 Spiel- und Beschäftigungsmaterial im Außenbereich....13

3.3 Aufnahme, Anmeldung und Buchungen....14

3.4 Unsere Öffnungs- und Schließzeiten....14

3.5 Elternbeiträge....15

4. Unsere rechtlichen Aufträge....15

4.1 Gesetzliche Grundlagen....15

4.2 Bildung, Erziehung und Betreuung....16

4.3 Kindesschutz und Kindeswohl....17

5. Pädagogischer Bereich.....17

5.1 Leitbild.....17

5.2 Bild vom Kind.....18

5.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft.....19

5.4 Unsere Arbeit nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).....20

5.4.1 Vermittlung und Stärkung von Basiskompetenzen.....20

5.4.2 Bildungsbereiche der ganzheitlichen Erziehung.....23

5.4.3 Bedeutung des Spiels.....32

5.4.4 Pastoraler Auftrag - religiöse Erziehung.....33

5.5 Partizipation und Ko-Konstruktion... ….....34

5.6 Integration/Inklusion, Vielfalt als Bereicherung und Chance.....36

6. Eingewöhnung und Übergänge ….....37

6.1 Eingewöhnung: Übergang Familie-Kindergarten.....37

6.2 Übergang: Kindergarten-Grundschule.....40

7. Tagesablauf.....41

8. Ausflüge, Feste und Geburtstage.....44

9. Beobachtung und Dokumentation.....45

10. Zusammenarbeit mit den Eltern ….....47

11. Öffentlichkeitsarbeit.....49

12. Qualitätsentwicklung und-sicherung.....49

13. Quellangaben.....51

1. Vorwort

1.1 Vorwort des Kindergartenteams

Liebe Eltern,
haben Sie sich schon mal gefragt, was Kindergarten bedeutet und wer ihn gegründet hat? Das Wort ist so einfach und das Konzept eines Kindergartens mit den dazugehörigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozessen sind so selbstverständlich, dass wir nicht mehr darauf verzichten möchten. All das verdanken wir Friedrich Fröbel, dem Gründer des Kindergartens und Erfinder des Wortes „Kindergarten“. Bei der Gründung seines Kindergartens sagte er: „Wie in einem Garten, unter der Sorgfalt erfahrener, einsichtiger Gärtner, sollen hier die edelsten Kinder, Menschen, als Glieder der Menschheit in Übereinstimmung mit sich, mit Gott und der Natur erzogen werden“.
Die Gedanken Fröbels gelten noch heute, denn der Mittelpunkt unserer Arbeit ist das Kind mit seinen individuellen Kompetenzen, seinen Erfahrungen und Bedürfnissen. Unser Kindergarten ist ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft, der Bildung und Erziehung, ein Ort des Austauschs und der gegenseitigen Hilfe. Er ist ein wichtiger Bestandteil der katholischen Kirchengemeinde und Gott ist in jedem Detail erlebbar. Wir legen Wert auf eine christliche Prägung unserer Einrichtung und achten zugleich andere Kulturen und Religionen.
Für seine Existenz benötigt jeder Kindergarten eine Konzeption. Unsere Konzeption ermöglicht Allen, die bunte Welt des Kath. Kindergartens St. Georg in Baldersheim kennenzulernen. Die Konzeption beinhaltet allgemeine Informationen über unsere Einrichtung, die rechtlichen Rahmenbedingungen, unsere pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit. Feierlichkeiten und Informationen über die Entwicklung der Qualität unserer Einrichtung sind weitere Bestandteile unserer Konzeption. Das Konzept ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern es ist „lebendig“ und wird regelmäßig ergänzt, erweitert und „ernährt“. Diese „Nahrung“ schöpfen wir aus den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und aus den Impulsen und Anregungen, die Sie als Eltern uns geben. Die schriftliche Fassung der Konzeption ermöglicht uns, die Ziele unserer pädagogischen Arbeit vor Augen zu haben, die Schwerpunkte zu reflektieren und zu überdenken und dadurch unsere Arbeit transparent zu machen und die Qualität der Einrichtung zu sichern.

Das Kindergartenteam

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.1 Information zu Träger

Träger der katholischen Einrichtung ist der Kindergartenverein St. Georg Baldersheim e.V, vertreten vom Vorstandsteam des Kindergartens.
Die Adresse unseres Kindergartens: St.-Georg-Straße 4
97239 Aub-Baldersheim.
Der St.-Georgs-Verein wurde am 01. Februar 1909 gegründet. Der Vereinsvorsitzende war damals Dechantspfarrer Zübert. Bis 1979 leitete der jeweilige Pfarrer von Baldersheim den St.-Georgs-Verein. Erst im Jahr 1979 wurde mit Richard Mark der erste Nichtgeistliche als Vereinsvorsitzender gewählt. Er gehörte von 1976 bis 1990 der Vorstandschaft des Kindergartens an und wurde hierfür mit dem silbernen Caritas-Kreuz des Deutschen Caritas-Verbandes ausgezeichnet.
Der Vorstand des Kindergartens übernimmt alle Aufgaben, die sich aus der Satzung und aus seiner Eigenschaft als Träger des Kindergartens ergeben, wie Personalangelegenheiten, Instandhaltung der Gebäude usw. Er kann verschiedene Aufgaben auch an Arbeitsgruppen oder Einzelpersonen delegieren, sorgt für Koordination und Kooperation unter Mitgliedern und Mitarbeitern und lebt von der Eigenleistung der Eltern. Die Vorstandschaft besteht aus dem 1.Vorsitzenden, dem 2. Vorsitzenden, einem Kassierer, einem Schriftführer und unserem Pfarrer. Die Mitglieder sind ehrenamtlich tätig und werden in der jährlichen Mitgliederversammlung des Vereins gewählt. Die Amtszeit beträgt für jedes Vorstandsmitglied vier Jahre. Die Wiederwahl ist zulässig.

2.2 Geschichte des Kindergartens

Die Geschichte des Baldersheimer Kindergartens begann mit einer Schenkung. Am 17. Mai 1909 wurde das Anwesen der ledigen Baldersheimerin Margareta Körner notarlich an den damaligen ersten Vorstand des Vereins Herrn Dechantspfarrer August Zübert zur Einrichtung und Unterhaltung einer Kinderbewahranstalt in Baldersheim übergeben.
Das damalige Anwesen mit der Hausnummer 24 schenkte Frau Körner samt allen damit verbundenen Rechten und Lasten und allem was mit den Gebäulichkeiten erd-, wand-, mauer-, niet- und nagelfest verbunden war. In diesem Anwesen ist noch heute der Baldersheimer Kindergarten untergebracht. Genau am 21. Oktober 1909 wurde das Gebäude dann endgültig seiner Bestimmung als

"Kinderbewahrungsanstalt" übergeben. Nur zwei bis drei Klosterschwestern mussten damals bis zu 60 Kinder betreuen. Für diese Tätigkeit erhielten sie freie Wohnung und außerdem als jährliche Besoldung zusammen 700 Mark.

Bereits einige Monate vorher zum 1. Februar 1909 hatte sich der St.-Georgs-Verein gegründet. Vereinsvorsitzender war damals der genannte Dechantspfarrer Zübert.

Am 19. Mai 1909 schloss der Verein mit dem Mutterhaus der Töchter vom Hl. Erlös in Würzburg einen Vertrag, nachdem das Mutterhaus eine geprüfte Arbeitslehrerin und eine geeignete Schwester zur Leitung einer Kinderbewahranstalt nach Baldersheim schicken sollte.

Die damalige Einrichtung, die Bewahrungsanstalt, war eine große Erleichterung für die Eltern, da die damalige Arbeit in der Landwirtschaft sehr arbeitsintensiv war. Es konnten Kinder in Altersstufen von 6 Monaten bis sechs Jahren abgegeben werden. Damals konnte und wurde auf pädagogische Arbeit keinen Wert gelegt. Die Kinder mussten sich mit wenigen Spielsachen selbst beschäftigen. Körperliche Züchtigung war an der Tagesordnung. Auch die Mittagsruhe war für die Kinder Pflicht. Für die jüngeren Kindern standen immerhin schon Klappbetten zur Verfügung, während sich die Älteren mit einem Schlafplatz am Tisch begnügen mussten. Der damalige monatliche Beitrag betrug ganze 20 Pfennige je Kind, schickten die Eltern zwei Kinder gleichzeitig in die Anstalt, mussten sie monatlich 35 Pfennige bezahlen.

Im Laufe der Jahre änderte sich der Kindergartenalltag enorm. Schrittweise wurden die Klosterschwestern durch staatlich geprüfte Erzieherinnen ersetzt. Die Klosterschwestern leiteten und betrieben den Balderheimer Kindergarten bis 1976.

Im August des Jahres 1976 wurde die letzte Kinderpflegerin Schwester Andrea Hauer, aus Baldersheim ins Mutterhaus ihres Ordens zurückberufen. Seither führen staatlich geprüfte Erzieherinnen den Kindergarten. Bis 1979 leitete der jeweilige Pfarrer von Baldersheim den St.-Georgs-Verein. Erst im Jahr 1979 wurde mit Richard Mark der erste Nichtgeistliche als Vereinsvorsitzender gewählt.

Im Jahr 2002 stand die Einrichtung des Baldersheimer Kindergartens wegen "Kindermangels" kurz vor der Schließung. Diese konnte aber durch die Aufnahme von Kindern aus Aub, Sonderhofen und Sächsenheim noch abgewendet werden. Der Verein lebt von der Eigenleistung der Eltern.

Im Jahr 2007 wurde das gesamte Außengelände des Kindergartens durch die Eltern in Eigenleistung komplett neugestaltet. Auch die notwendigen Renovierungsarbeiten im Haus erfolgen in der Regel durch die Eltern in Eigenleistung. Es wurde im 1. Stockwerk des Hauses ein Turn- und Schlafraum eingerichtet, sowie ein Notausgang über eine Brücke, im Falle eines Brandes.

2.3 Lage, soziales Umfeld und Einzugsgebiet

Baldersheim ist ein Stadtteil von Aub im unterfränkischen Landkreis Würzburg. Der Ort liegt zentral im Auber Gemeindegebiet am Stelzenbach umgeben von Wiesen und Feldern. Den Mittelpunkt des Dorfes bildet noch heute die katholische Pfarrkirche St. Georg. In Baldersheim gibt es viele schöne Ausflugsziele für die Kinder des Kindergartens. Die Ausflüge auf den schönen und zeitgemäß gestalteten Spielplatz, im Gollachtal mit seinem Auwald, die Spaziergänge an und um die Burgruine Reichelsburg und Fischweiher oder im Ortskern von Baldersheim sind sehr beliebt. Durch die ländliche Lage, wenig Verkehr und die familiäre Atmosphäre ist im Baldersheimer Dorfleben immer etwas geboten. Unterschiedliche Firmen und landwirtschaftliche Betriebe laden zur kinderfreundlichen Besichtigung ein.
Einzugsgebiete für unseren Kindergarten sind großteils die Kinder der beiden Ortsteile, Baldersheim und Burgerroth. Durch das Industriegebiet vor Ort können auch Kinder, der dort arbeitenden Eltern, sowie nach Absprache, Kinder aus umliegenden Ortschaften betreut werden.

2.4 Lebenssituation der Kinder und Familien

Der Baldersheimer Kindergarten zeigt sich vor allem durch seine ländliche und familiäre Atmosphäre, als ein idealer Kindergarten für die Familien. Die Kinder unseres Kindergartens kommen aus unterschiedlich großen Familien und ihre Eltern sind meist berufstätig. Unser Kindergarten ist eine Bereicherung für alle, die eine gute Vereinbarkeit zwischen Familienleben und Beruf anstreben. Viele Kinder kennen sich bereits von der Krabbelgruppe, Kinderkirche, Nachbarschaft, Dorfleben oder Spielgruppen. So gestaltet sich der Kindergarteneinstieg oft problemlos und die Kinder fühlen sich direkt vertraut. Zwischen den Eltern und Kindergartenpersonal herrschen gute Kontakte und viele Familien haben auch privat befreundet und helfen sich gegenseitig. Da wir die Vielfalt als eine Bereicherung empfinden sind bei uns Familien mit Kinder aus unterschiedlichen Länder, Kulturen und Religionen willkommen.

2.5 Unser Personal

Die personelle Besetzung richtet sich nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Verordnung zur Ausführung des BayKiBiG.
Das Personal wird durch die Einrichtungsleitung mit Unterstützung des Verwaltungsprogrammes adebisKITA errechnet. Unser jetziges Team besteht aus einer Erzieherin mit Leitungsfunktion, Leonie Setny und zwei Kinderpflegerinnen, Doris Geißdörfer und Nicole Lörner.
Unsere Putzfee sorgt mit ihren magischen Kräften für die Sauberkeit unseres Kindergartens.

3. Beschreibung der Einrichtung

Unsere Einrichtung gestaltet sich eingruppig und bietet Platz für 15 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zur Einschulung und ist eine von zahlreichen Betreuungsangeboten im Landkreis Würzburg. Der ländliche Kindergarten ist mitten im Dorfzentrum Baldersheim, einem Ortsteil der Stadt Aub, gelegen und bietet durch die kleine Größe des Kindergartens und Anzahl an Kindern eine familiäre Atmosphäre.

3.1 Ausstattung unseres Innenbereichs

3.1.1 Innenräume, Gruppenzimmer

Unser kleiner Dorfkindergarten hat einen Gruppenraum, an den sich über zwei Stufen eine kleine Küche anschließt. Eine Wickelmöglichkeit für unsere Kleinsten ist im Gruppenraum untergebracht. Vom Flur aus gelangt man in die Kindertoilette mit drei WC' s und die Garderobe.
Im oberen Stockwerk verfügt unser Kindergarten über ein Büro, einen Materialraum und einen Turnraum. Vom Turnraum gelangt man in unseren Schlafraum, in dem bis zu vier Kinder ihren Mittagsschlaf genießen können. Die halbhohe Holzvertäfelung im Gruppen- sowie im Turnraum schaffen eine angenehm warme Atmosphäre.

3.1.2 Spiel- und Beschäftigungsmaterial

Unser Gruppenraum ist mit vielfältigem Spielmaterial ausgestattet, wie verschiedenem Konstruktionsmaterial, Tisch- und Würfelspielen, Puzzles in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen, Steck- und Auffädelspiele und vieles mehr. Für unsere Vorschulkinder bieten wir verschiedene Konzentrationsspiele, Legespiele zum Zuordnen, Spiele für das logische Denken wie z.B. Mini Lük an.

In der Puppenecke bieten eine Spielküche aus Holz mit verschiedenen Geräten viel Raum zum Rollenspiel. Verschiedene kindgerechte Küchenutensilien, Puppen, Puppenkleider, ein Puppenwagen und ein Bett machen die Ecke komplett.

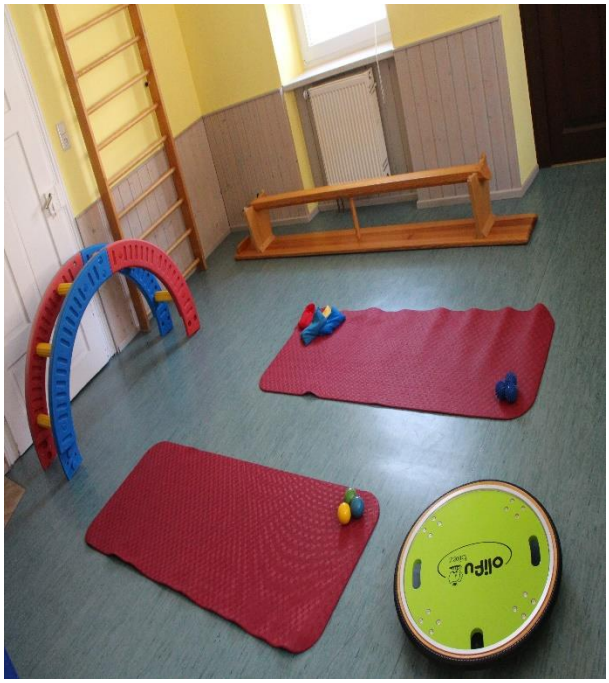
Die Bauecke nimmt einen großen Platz ein, da hier mit Holzbausteinen, einer Holzeisenbahn, Duplo Steinen, Murmelbahn sowie Fahrzeugen und Tierspielfiguren viel geboten ist.

In der „Kleinen Ecke“ haben die Kinder unter 3 Jahren einen kleinen Spielbereich mit altersgerechten Spielsachen.

Je nach aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder gestalten wir zusammen mit ihnen die Spielbereiche immer wieder neu.

Zur Förderung der Kreativität stehen den Kindern ein Mal- und Basteltisch mit unterschiedlichem Papier, Wachsmal- und Buntstiften, Pinsel und Malfarben, Kinderscheren, Kleber und verschiedene Materialien zur Gestaltung (z.B. Wolle, Federn, Naturmaterialien) zur Verfügung.
Zur ganzheitlichen Förderung aller Kinder werden therapeutische Spielsachen wie z.B. Kinetischer Sand eingesetzt.
Es gibt viele Möglichkeiten, den Kindern Geschichten zu erzählen, da wir eine Vielzahl von Bilder- und Vorlesebücher sowie ein Kamishibai-Theater in unserer Einrichtung haben. So können die Kinder viele Dinge entdecken und erfahren.

Im Turnraum gibt es viele Materialien wie Bälle, Seile, Tücher, Kegel, Reifen, Sandsäckchen, ein großes Schwungtuch, einen Kriechtunnel, eine Langbank, Sprossenwände, Turn- und Weichmatte und verschiedene Schaumstoffkeile.



Die Ausstattung unseres Turnraums bietet den Kindern verschiedene Möglichkeiten, ihren hohen Drang nach Erkundung, Erprobung und Bewegung nachzugehen und ihre Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Koordination zu verbessern.

Zur rhythmisch-musikalischen Erziehung bietet der Kindergarten ein Orffinstrumentarium mit Glockenspiel, Xylophon, Zimbeln, Klangstäben, Schellenkranz und -stab, Tamburin, Trommeln usw.

3.2 Ausstattung unseres Außenbereichs

3.2.1 Außenbereich

Die Außenanlage der Einrichtung ist in folgende Bereiche aufgeteilt: ebenerdig befindet sich ein Spielhof und durch eine Treppe gelangt man zu unserem Spielplatz "in den Steinen" (Kinderbezeichnung). Direkt um das Gebäude herum verläuft in L-Form der gepflasterte Spielhof, der für das Fahren mit Kinderfahrzeugen genutzt wird. Gleich vor dem Eingang befindet sich ein überdachter Bereich, unter dem die Fahrzeuge aufbewahrt werden. Der Spielhof verfügt über ein Holzhäuschen mit Terrasse und einer Sitzbank mit Tisch im Inneren.

Ab dem Frühjahr verschönern Sitzbänke mit Pflanzkübeln unseren Hof, die wir mit den Kindern selbst bepflanzen und pflegen. Zwei große Sonnensegel spenden uns ab dem Frühsommer den nötigen Schatten.

Ein großer, rechteckiger Sandkasten, der mit einem Deckel versehen ist, macht unseren Hof komplett.

Wir verfügen über einen weiteren Außenspielbereich, der über eine Steintreppe zu erreichen ist. Dort befindet sich ein Klettergerüst, das zum einen über eine Rampe oder über eine Kletterwand zu besteigen ist. Daran befindet sich unter anderem eine Wackelbrücke, eine Hangelleiter und zwei Podeste zum Verweilen. Meistens wird das Spielgerät über die Rutsche verlassen. Das Klettergerät steht auf einer großen, mit Holzbalken eingefassten Kiesfläche, die zum Buddeln und Spielen einlädt.
Des Weiteren befindet sich dort auch ein überdachter Bereich. Über eine Tunnelrutsche gelangen die Kinder vom oberen Spielbereich in den Hof.

3.2.2 Spiel und Beschäftigungsmaterial im Außenbereich

Im Hof befindet sich eine große Auswahl an Fahrzeugen, wie Bulldogs, Laufräder, Bobbycar und Racer. Eine selbstgebaute Tankstelle bereitet großen Spaß beim Fahren.
Für den Sandkasten gibt es eine große Spielkiste mit Schaufeln, Rechen, Eimern, Fahrzeugen und vielem mehr. Außerdem ist das Spielen an der selbstgebauten Holzküche mit ausgedienten Haushaltswaren (z.B. Töpfe, Becher, Löffel) sehr beliebt.

Bälle, Pferdeleinen, Wurf- und Kegelspiele, Topfstelzen, Kreide, Pylonen sowie ein Wasserspieltisch, Gießer und verschiedene Wasserspielzeuge sind für die Kinder gern genutzte Angebote.
Im oberen Spielbereich stehen in einem Holzschuppen diverse Spielsachen für die Beschäftigung in den Steinen bereit. Große Sitzbagger, Baufahrzeuge, Eimer, Schaufeln, Straßenschilder, Pylonen, Küchenutensilien laden auch hier zum Spielvergnügen ein.

3.3 Aufnahme, Anmeldung und Buchungen

Das Kindergartenjahr geht jeweils vom 1.September bis 31. August. Eine Anmeldung während des Kindergartenjahres ist bei uns grundsätzlich möglich. Die Aufnahme orientiert sich jedoch an der aktuellen Kinderzahl. Unser Kindergarten bietet Platz für 15 Kinder im Alter von 1 Jahre bis zum Schuleintritt. In einem Aufnahmegespräch erhalten Sie alle wichtigen Informationen zum Kindergartenstart und zur Konzeption. Zusammen mit ihrem Kind können Sie uns vor der geplanten Eingewöhnung besuchen, um die neuen Bezugspersonen kennenzulernen.
Die Buchungszeiten werden mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag festgelegt und sind bindend. Es ist wichtig, die Bringzeit zwischen 7:00-8:30 Uhr, unsere pädagogische Kernzeit (vormittags von 8.00 – 12.30 Uhr) sowie die Abholzeit in den letzten 30 Minuten vor dem Buchungsende einzuhalten.

3.4 Unsere Öffnungs- und Schließzeiten

Unser Kindergarten ist montags bis donnerstags von 7:00-15:30 Uhr und freitags von 7:00-13:30 Uhr geöffnet. An maximal 30 Tagen im Jahr ist unser Kindergarten geschlossen. Die Schließzeiten werden jedes Jahr in Absprache mit dem Kindergarten Aub geplant und allen Beteiligten ausgehändigt. Die Schließzeiten werden so geplant, dass die beiden Kindergärten versetzt voneinander geschlossen sind. Damit bieten wir allen Familien der beiden Kindergärten die Möglichkeit, in den Ferien auf den jeweils anderen Kindergarten auszuweichen. Nur zwischen Weihnachten und Neujahr haben beide Kindergärten geschlossen.

3.5 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge werden wie folgt berechnet: Beiträge für Kinder vor der Vollendung des 3. Lebensjahres und Beiträge für Kinder ab dem 4. Lebensjahr (3Jahre). Seit dem 01.04.2019 entlastet der Freistaat Bayern die Familien bei den Kindergartenbeiträgen mit einem Zuschuss von 100€/Kind/Monat für Kinder ab dem 4. Lebensjahr.

Staffelung der monatlichen Elternbeiträge:

Kinder ab 3 Jahren		
Buchungszeit in Stunden		mtl. Gebühr
täglich	wöchentlich ab	
4 - 5	20	110 €
5 - 6	25	120 €
6 - 7	30	130 €
7 - 8	35	140 €
8 - 9	40	150 €

Kinder unter 3 Jahren		
Buchungszeit in Stunden		mtl. Gebühr
täglich	wöchentlich ab	
2 - 3	10	100 €
3 - 4	15	110 €
4 - 5	20	120 €
5 - 6	25	130 €
6 - 7	30	140 €
7 - 8	35	150 €
8 - 9	40	160 €

4. Unsere rechtlichen Aufträge

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen ist das Achte Buch des Sozialgesetzbuch (SGBVIII), wo die Gesetze für die Kinder- und Jugendhilfe zu finden sind.
Für alle bayerischen Kindertageseinrichtungen gilt seit 2005 das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), sowie die Ausführungsverordnung dieses Gesetzes (AVBayKiBiG).
In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) und der Handreichung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren (siehe ab. 5.4)
"Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist, im Sinn der Verfassung, der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann" (§1 Abs.1 Satz3 AV-BayKiBiG). Unsere Einrichtung bekommt finanzielle Unterstützung durch Zuschüsse vom Freistaat

Bayern, der Kommune und der Diözese Würzburg. Weitere wichtige Vorschriften und Gesetze wie: Infektionsschutzgesetz, Datenschutzgesetz, Lebensmittelhygieneverordnung usw. sind zu beachten.

4.2 Bildung, Erziehung und Betreuung

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGBVIII) definiert und erklärt den Förderauftrag der Kindertageseinrichtungen. Der Förderauftrag umfasst **Erziehung**, **Bildung** und **Betreuung** des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethische Herkunft berücksichtigen".

Kindergarten hat eine familienergänzende Funktion, unterstützt und ergänzt die Bildung und Erziehung der Familien. Für ein besseres Verständnis unseres Auftrages werden wir die Begriffe, Bildung, Erziehung und Betreuung definieren.

Bildung und Erziehung stehen in einem Zusammenhang und sind je nach Verständnis sogar teilidentisch. In allgemeinen wird die Bildung als "Wissensvermittlung" und Erziehung als "Weitergabe sozialer, ethischer und religiöser Wertevorstellung" gesehen.

Bildung ist ein lebenslanger aktiver Prozess zur Weltaneignung, den jeder von uns von Geburt an macht. Das Ziel ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. **Die Bildung geht vom Kind aus, also ist es Selbstbildung.** In diesem Prozess erschaffen sich die Kinder ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch eigene Handlungen, tauschen sich mit anderen Kindern aus, interagieren mit der Umwelt und brauchen die Begleitung und Unterstützung von Erwachsenen.

Erziehung umfasst die Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderungen der Bildungsprozesse durch Eltern und pädagogische Fachkräfte. Wenn Bildung vom Kind ausgeht, so geht die Erziehung im Kindergarten vom pädagogischen Fachpersonal durch **Wertevermittlung, Impulse, Materialien, Projektarbeit oder Aktivitäten aus.**

Wir bieten den Kindern einerseits genügend Sicherheit und anderseits den nötigen Freiraum, Neues auszuprobieren. Ohne diese wichtigen Elemente würden die Bildungsprozesse des Kindes nicht entstehen. Die Erwachsenen haben durchgehend eine **Vorbildfunktion** für die Kinder. Die emotionale Zuwendung ist sehr wichtig, denn **Bindung und Bildung sind nicht zu trennen** (siehe 6).

Betreuung, darunter wird vor allem die Versorgung, die Aufsicht und Sicherheit der anvertrauten Kinder verstanden. Wir sehen uns als ein Ort, wo der Förderauftrag mit all seinen Einzelheiten respektiert wird. Uns ist das Wohlergehen Ihrer Kinder sehr wichtig. Auf diesem Weg bedanken wir

uns für Ihr Vertrauen und versichern Ihnen, dass Ihre Kinder in unserem Kindergarten in guten Händen sind.

4.3 Kindesschutz und Kindeswohl

Kinderschutz und Kindeswohl steht für uns an erster Stelle. Die Paragraphen §8a und §8b SGBVIII definieren den Schutzauftrag des Kindergartens bei Kindeswohlgefährdung und die Maßnahmen, die im Falle einer Kindeswohlgefährdung zu treffen sind. Auf Grund einer Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages mit dem Landkreis Würzburg sind wir verpflichtet das Jugendamt zu informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann. Zum weiteren Schutz der Kinder, müssen die Beschäftigten des Kindergartens in regelmäßigen Abständen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.

5. Pädagogischer Bereich

5.1 Leitbild

Um unser Leitbild besser verdeutlichen zu können haben wir die berühmte Karikatur eines Bildungs- und Schulsystems verwendet. Wie in einer Fabel repräsentieren die verschiedenen Tiere, Kinder oder Erwachsene, die wie in der Realität so unterschiedlich, einzigartig, besonders, unverwechselbar, mit eigenen Stärken und Schwächen, eigenen Bedürfnissen, Interessen, Entwicklungsrhythmus und -stand, eigener Hautfarbe, Sprache und Tradition sind. Das abgebildete gesellschaftliches System zeigt uns, dass die Tiere nicht als unterschiedliche Persönlichkeiten zählen und egal, ob sie es können oder nicht, dieselbe Prüfung bestehen müssen: nämlich auf einen Baum klettern. Was passiert mit denen, die nicht klettern können? Sind sie deshalb weniger oder nichts wert? Wer erlaubt sich eigentlich, jemanden als NICHTS zu bewerten? Ja genau, keiner hat das Recht dazu!
Wir sehen diese Unterschiedlichkeit als eine Bereicherung und es ist uns wichtig, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht, Toleranz zu üben, Verständnis für andere Lernmöglichkeiten aufzuzeigen, Vorurteile zu vermeiden und abzubauen, Hilfsbereitschaft zu sensibilisieren, ein "WIR-Gefühl" zu erschaffen und die Kinder auf dem Weg zu einer eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeit zu begleiten. Dies alles ist nur durch eine ganzheitliche, lebens-, weltbezogene und christlich geprägte Erziehung möglich. Bei unserem täglichen Zusammensein mit den Kindern sind uns Respekt und Achtung vor dem Kind, Ruhe, Zeit und Vertrauen sehr wichtig. Unser Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie, hat also eine familienergänzende und - unterstützende Funktion.

5.2 Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist an die Grundsätze und Prinzipien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) angelehnt.

"Das Kind ist Baumeister seiner selbst"/ "Hilf mir es selbst zu tun"
(Maria Montessori)

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Sie kommen als kompetenter Säugling auf die Welt, sind Individuen und haben eine eigene Persönlichkeit. Jedes Kind ist wertvoll und einzigartig durch seine Anlagen, Begabung, Interessen und Bedürfnisse, Persönlichkeit,

Bedingungen des Aufwachsens, Hautfarbe, Herkunft, Eigenaktivität und besitzt ein eigenes Lern- und Entwicklungstempo. Das Kind ist ein aktiver Mitgestalter seiner Entwicklung, selbstbestimmend und selbstständig, hat das Recht auf eigene Meinung, auf Entfaltung seiner Persönlichkeit sowie seiner geistigen und körperlichen Fähigkeiten, auf eine bestmögliche Bildung und Erziehung

und auf Gemeinschaft und Freunde. Jedes Kind ist Akteur seines Selbst, nimmt eine aktive Rolle bei der Gestaltung seiner Lernprozesse ein, ist Experte, kreativer Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Philosoph. Dabei erfährt das Kind unsere Begleitung, Vertrauen, Zuwendung, Anerkennung, Unterstützung, Vermittlung von Regeln und Werten, Respekt und Achtung, Freiraum, um seine eigenen Entscheidungen zu treffen und diese zu äußern, es darf sich zurückziehen und die Ruhe genießen und bekommt Zeit, um seinen Lernprozessen im eigenen Tempo nachzugehen.

5.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft

"Das Kind ist kein zu füllendes Gefäß, sondern ihm muss zu selbst gefundenen Wahrheiten verholfen werden"(F.Fröbel)

Wenn wir an Friedrich Fröbel, den Gründer des Kindergartens, denken, kommen uns die Worte, "Kindergarten" und "Kindergärtnerin" in den Sinn. Die heutige pädagogische Fachkraft ist die damalige Kindergärtnerin und bedeutet nichts anderes als eine gebildete Person, die, die ihr anvertraute wertvolle Pflanze, das Kind, gut "pflegt". Unter dieser "Pflege" verstehen wir alles, was uns als Personal zu einem "**SICHEREN HAFEN**" für Eure Kinder ausmacht. An diesem Punkt möchten wir deutlich machen, dass der Kindergarten eine familienergänzende und unterstützende Funktion hat und niemals die Erziehung, Bindung und Liebe ersetzt, die nur in den Familien stattfinden kann.

Eine konstruktive pädagogische Arbeit kann nur dann erfolgen, wenn die Beziehung Kind-Erzieher positiv gestaltet wird und der Kindergarten ein Ort des "Wohlfühlens" ist. Die Erzieher haben eine Vorbildfunktion und verhalten sich so, dass sie den Kindern auf moralischer und emphatischer Ebene eine wertvolle Orientierung sein können. Sie haben die notwendige Geduld, um Phasen des

Suchens nach Lösungen bei den Kindern zuzulassen. Sie begleiten mit eigener Neugierde beim Experimentieren, Forschen, Erfinden, erkennen die Ressourcen, Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Die Erzieherin gibt den Kindern Vertrauen, Sicherheit, Hilfestellung, Anerkennung, Zuwendung, Trost, Achtung, Respekt, setzt Regeln und Grenzen und zeigt Konsequenz bei der Umsetzung. Die Vermittlung von Werten und Normen, von christlichem Glauben, Toleranz und Akzeptanz sind weitere wichtige Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte. Wenn ein Kind seine Bezugsperson/en als "**SICHEREN HAFEN** " erkennt, dann traut es sich die Welt zu explorieren, Neues zu entdecken und auszuprobieren, fühlt sich sicher, entwickelt gesunde Kontakte, Freundschaften, weiß, wo es hingehen kann, wenn Schwierigkeiten auftreten und ist auf dem besten Weg zu einer selbstbewussten, selbständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit zu werden.
Eine gute Zusammenarbeit im Team, ein regelmäßiger Austausch und Fortbildung gehören zu unseren Schwerpunkten. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit sind für uns ebenso selbstverständlich.

5.4 Unsere Arbeit nach Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

5.4.1 Vermittlung und Stärkung von Basiskompetenzen

Wir sehen die Bildung und Erziehung als eine "Investition" auf lange Sicht. Damit die Kinder gut auf die Schule vorbereitet und für die Zukunft gestärkt sind, ist die Vermittlung von Basiskompetenzen von großer Bedeutung. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Hinter der Basiskompetenzen steht die **Theorie der Selbstbestimmung** mit ihren drei grundlegenden psychologischen Bedürfnissen: das Bedürfnis akzeptiert zu sein, sich zugehörig, geliebt und akzeptiert zu fühlen; das Bedürfnis lernen zu können, sich zu verbessern, alles selbst zu machen und das Bedürfnis nach Autonomie, wenn man die Quelle der eigenen Entscheidungen ist (vgl. BEP, ab S.55).
Wenn diese drei Grundbedürfnisse befriedigt werden, erleben die Kinder Zufriedenheit und fühlen sich wohl. Die Basiskompetenzen stärken die Kinder fürs Leben.

Personale Kompetenzen - Selbstwahrnehmung
- Kognitive Kompetenz
- Physische Kompetenz
- Soziale Kompetenz

- Lernmethodische Kompetenz
- Resilienz

Selbstwahrnehmung - Selbstwertgefühl

Ein gesundes und hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Das entsteht, wenn die Kinder sich als wertvoll erleben, stolz auf eigene Leistungen sind,

selbst Entscheidungen treffen, wenn sie sich wahrgenommen und respektiert fühlen, Erfolge und Misserfolge positiv bewältigen und mit sich selbst zufrieden sind.

Kognitive Kompetenz

Dazu gehört die differenzierte Wahrnehmung, die Denkfähigkeit, das Gedächtnis, die Problemlösungsfähigkeit, die Phantasie und Kreativität. Interessantes und abwechslungsreiches Spiel, der Raum und die Auseinandersetzung mit der Umwelt regen die Phantasie und das Denken der Kinder an. Alle Sinne, wie Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen werden angesprochen. Die Entwicklung dieser Kompetenz trägt wesentlich zu einer guten Entwicklung bei.

Physische Kompetenz

Das Kind lernt, Verantwortung für seinen Körper und seine Gesundheit zu entwickeln. Es bekommt Gelegenheit, Grob- und Feinmotorik zu üben, seinen Bewegungsdrang auszuleben, sich anzustrengen und zu entspannen und dadurch Stressbewältigungsstrategien zu erlernen.

Soziale Kompetenz

Der Kindergarten ist die zweite Gruppe (nach der Familie), wo das Kind soziale Kontakte knüpft. Diese Beziehungen baut es mit anderen Kindern und Erwachsenen auf. Es lernt, Andere zu verstehen und eine Situation aus der Perspektive Anderer zu betrachten. Wünsche äußern, sich zu beschweren, Zusammenarbeit, Hilfestellung zu leisten und Konflikte zu lösen sind weitere Punkte, die die Kinder lernen. Das tägliche Miteinander in der Gruppe ist das beste Übungsfeld und bietet viele Gelegenheiten für soziale Kontakte und Zusammenhalt. Wir, als pädagogische Fachkräfte, sind ein Vorbild für die Kinder und begegnen ihnen wertschätzend, offen und respektvoll. Außerdem vermitteln wir ihnen christliche Werte und bringen ihnen somit Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Rück

sichtnahme, Nächstenliebe, Achtung und Akzeptanz nahe. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Verantwortung für das eigene Handeln gegenüber Menschen, Umwelt und Natur zu übernehmen. Im Wald, auf der Wiese und am Wasser sensibilisieren wir die Kinder für die Natur und ihre Lebewesen. Sie bekommen Freiräume, ihr eigenes Handeln und die Reaktionen Anderer kennenzulernen. Bei Konflikten helfen wir, diese zu lösen und machen ihnen die Gefühle des Anderen verständlich.

Lernmethodische Kompetenz

Wie das Wort schon andeutet, geht es darum zu lernen, wie man lernt, d.h. die Fähigkeit, sich Informationen zu beschaffen, neues Wissen zu verstehen und zu verinnerlichen sowie die richtigen Informationen in unterschiedlichen Situationen abzurufen und passend anzuwenden. Des Weiteren geht es um die Fähigkeit sich selbst zu organisieren, die eigene Wahrnehmung zu schärfen, sich und die Anderen einzuschätzen und Fehler zu erkennen und zu korrigieren. Der Erwerb von Wissen und Lernkompetenzen ist ein lebenslanger Prozess. Seine Grundlagen werden in der Kindheit gelegt, indem die Neugier und der natürliche Wissensdrang nicht gebremst, sondern gezielt gefordert und gefördert wird.

Resilienz

Wir glauben daran, dass Gott uns zwei wichtige Werkzeuge fürs Leben geschenkt hat. Eins davon ist die Gesundheit und das zweite die Resilienz. Die Widerstandsfähigkeit oder Resilienz, ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Belastungen und Veränderungen (vgl. BEP S. 81).
Wenn man psychisch nicht stark genug ist, ist man verwundbar, verletzlich und ängstlich und hat ein niedriges Selbstbewusstsein. Außerdem zeigt diese Person eine erhöhte Auffälligkeit für psychische Störungen, aggressives Verhalten, Depression usw. Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Situationen im Leben eines Individuums auftreten.
Was die Kinder resilient macht? Das ist eine wunderbare Frage und wir versuchen diese "kurz" zu beantworten: das Erlernen und das Verinnerlichen aller Kompetenzen, die wir bis jetzt aufgelistet haben, machen die Kinder stark und resilient.
Wie geschieht es? Kurz gefasst gelingt es mit viel Geduld, Zuwendung, Unterstützung, Zuhören, richtiger Lenkung, richtiger Einschätzung der individuellen Ressourcen jedes Kindes und eine gute pädagogische Arbeit.

5.4.2 Bildungsbereiche der ganzheitlichen Erziehung

In den folgenden Bildungs- und Erziehungsbereichen, werden im Kindergarten die oben vorgestellten Basiskompetenzen gefördert, gefordert und erlebt. Als Selbstverständnis wird vorausgesetzt, dass es klar ist, dass alle folgenden Bereiche ineinandergreifen und nicht voneinander zu trennen sind. Die Inhalte werden in der Gruppe und mit dem einzelnen Kind als Aktivitäten und in Projektarbeit vermittelt.

Die Bildungsbereiche sind:
- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprachliche Bildung und Erziehung
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Umweltbildung und -erziehung
- Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung und -förderung, Sport
- Gesundheitserziehung
- Mathematische Bildung

Zur Veranschaulichung schildern wir diese Bereiche ausführlicher:

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung haben ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung. Den Kindern vermitteln wir: christliche Werte, das Kennenlernen unterschiedlicher Religionen, die Bedeutung des Glaubens und die Gleichwertigkeit der Menschen, dass Schwächen und Fehler zum Leben gehören. Eine Kultur des Verzeihens, das Lösen von Konflikten, der Umgang mit Schwierigkeiten, die Einzigartigkeit jedes Menschen und die Vielfalt als eine Bereicherung zu empfinden sind weitere Schwerpunkte unserer Arbeit. Sich gegen Diskriminierung und Ausgrenzung einzusetzen, Rücksichtnahme, Gemeinschaft, Perspektivenwechsel, Toleranz, Nächstenliebe, Respekt, Dankbarkeit, Rituale kennenzulernen, religiöse Feste, Zusammenhänge zwischen eigenem Leben und religiösen Erzählungen erschaffen und die richtigen Botschaften daraus zu erkennen, gehören zu unserer pädagogischen Arbeit in diesem Bereich.

All dies vermitteln wir den Kindern durch gemeinsames Beten, christliche Lieder, biblische Geschichten, Dias mit christlichen Inhalten wie St. Martin, Nikolaus, die Weihnachts- und Ostergeschichte, Besuche von Pfarrer Sauer im Kindergarten zu: Aschermittwoch, Nikolaus, Ostern, Besuche in der Kirche, Jahreskreis, dem Feiern christlicher Feste usw.

Emotionalität, soziale Beziehungen, Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft und Voraussetzung für die Integration eines Kindes in der Gesellschaft. Emotionale und soziale Kompetenzen werden vom kulturellen und familiären Umfeld stark beeinflusst.

Kinder sind von Geburt an kontakt- und kommunikationsfähig. In Kindergarten treten sie mit anderen Kindern und pädagogischem Personal in Kontakt. Dabei werden Freundschaften und Beziehungen zu den Bezugspersonen aufgebaut. Diese sind von Sicherheit, Vertrauen, Zuwendung, Anerkennung gekennzeichnet und die Kinder werden dadurch ermutigt, die Welt zu entdecken. Kinder mit sicheren Bindungen sind sozialer, offener, selbstständiger, bitten in schwierige Situationen um Hilfe, sind weniger aggressiv, haben mehr Ausdauer und ein höheres Selbstwertgefühl. Jedes Kind bringt sein Temperament und Gefühle mit auf die Welt und ist von Bezugspersonen stark beeinflusst. Kinder drücken ihre Gefühle über ihre Körpersprache aus. Sie müssen lernen, eigene Gefühle zu erkennen und zu steuern, damit umzugehen, sich zu reflektieren, mit Verlusten und Trauer umzugehen, indem sie sich Bewältigungsstrategien aneignen.

Konflikte gehören zum Alltag und sind Bestandteil unserer Kommunikation. Positiv bewältigte Konflikte machen die Kinder stark, sie lernen den Bewältigungsprozess und sind fähig ihn anzuwenden, auch wenn Erwachsene nicht in der Nähe sind. Ein Konflikt ist ein Problem, das eine Lösung braucht. Dabei können die Kinder körperliche Rangeleien oder Aggressionen anwenden, weil sie ihre Emotionen nicht im Griff haben (das müssen sie erst lernen, was ein sehr langer Prozess ist). Sie müssen oft getröstet und beruhigt werden. Jedes Kind darf seine Variante erzählen, danach werden zusammen mit den Kindern Lösungen gesucht und alle Beteiligten lernen daraus. Kinder lernen eigene Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zum Ausdruck zu bringen und diese auch selbstbewusst zu vertreten. Grenzen und Regeln zu berücksichtigen, Rücksichtnahme und Perspektivenwechsel zu üben und die Meinung anderer zu respektieren sind weitere Punkte, die sich die Kinder aneignen.

All dies vermitteln wir den Kindern, indem wir in der Einrichtung eine positive Konfliktlösungsstrategie pflegen. Dabei reden wir über Gefühle und über die verschiedenen Möglichkeiten, Gefühle zeigen zu können. Kinder, die in Konflikte verwickelt sind, bekommen von anderen Kindern oder von Erwachsenen eine positive Rückmeldung für ihr Verhalten. Wir beobachten die Kinder in ihren Konflikten, ermutigen sie, diese selbst zu lösen und geben ihnen bei Bedarf Hilfestellung. Da wir eine Vorbildfunktion für die Kinder haben, reflektieren wir uns regelmäßig und entschuldigen uns

bei Fehlern bei den Kindern oder untereinander und gestehen Fehler ein. Kinder suchen sich Spielpartner und Spielbereich selbst aus, lernen "STOP" zu sagen und dies auch zu akzeptieren.

Sprachliche Bildung und Erziehung

Die Sprachliche Kompetenz ist eine Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg und für eine gesunde, positive Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Am Anfang versucht das Kind sich mit Gestik, Mimik und Lauten zu verständigen. Sprache erwirbt es nicht nur beim Zuhören, sondern auch beim aktiven Sprechen. Das passiert nur in der Interaktion mit anderen, also im "Wechselgespräch". Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit, zuhause in der Familie, in Alltagssituationen und in Kindertageseinrichtungen. Auch Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, brauchen sprachliche Anregungen. Bei diesen Kindern ist nicht nur "Deutsch lernen" wichtig, sondern auch die Wertschätzung und Förderung der Familiensprache.
Zur Sprachkompetenz gehören: Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis und kommunikative Kompetenz.
Zur Entwicklung der sprachlichen Kompetenz gehört:
- non-verbale Komponenten wie Gestik, Mimik oder Tonfall. Die Kinder lernen die Bedeutung dieser zu verstehen und entwickeln gleichzeitig die eigenen non-verbalen Komponente.
- **Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und Dialog-** d.h. Freude am Sprechen, Austausch, Erzählen und Mitteilung eigener Gefühle, Wünsche und Erlebnisse.
- **Entwicklung von Literasy (Literalität)-** Erfahrungen rund um Bücher, Erzählungen, Märchen, Fingerspiele, Reime, Silbenspiele und Schriftkultur. Diese sind langfristig wichtig, denn sie fördern Lesefreude, Lese- und Schriftkompetenz.
-Zwei- und Mehrsprachigkeit
Wertschätzung und Förderung von Mehrsprachigkeit und "Deutsch lernen" sind Zielsetzungen der Sprachkompetenz und ergänzen sich gegenseitig.
In diesem Sinne lernen die Kinder das aktive Zuhören, Gesprächszeiten anderer zu respektieren, Sprechfreude, Wünsche, Bedürfnisse, Ideen und Lösungen zu formulieren und erweitern so ihren Wortschatz. Weitere wichtige Punkte beim Erwerb der Sprachkompetenz sind außerdem das Kennenlernen anderer Sprachen, der Umgang mit Büchern und Texten, Textverständnis und Wiedergabe, Bezug zwischen Text und eigenen Erlebnissen, Kennenlernen von Printmedien (Zeitungen,

Bücher, Broschüren). Des Weiteren wird die Freude an Fingerspielen und Reimen gefördert. Verschiedene Sprachstile, wie Märchen, Alltagsgespräch, Höflichkeitsregeln werden eingesetzt. Die Lesefreude und das Interesse an Schrift werden in unserem Kindergarten auch geweckt.
In unserer Einrichtung bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich zu äußern, mitzuentscheiden, Konflikte zu haben und diese selbst zu lösen, Erlebtes zu erzählen und Geschichten nach eigenen Vorstellungen mit einem anderen Ende zu versehen. Kinder haben Zugang zu verschiedenen Printmedien, Geschichten, Fingerspielen, Reimen, Gebeten, lernen regelmäßig neue Lieder und Spiele und sprechen Regeln aus. Durch Rollenspiele und unsere Verkleidungsmöglichkeiten schlüpfen sie in unterschiedliche Rollen und üben Alltagssituationen und fantasievolle Geschichten. In Gesprächsrunden lernen die Kinder im Plenum zu reden, auf andere zu achten, abzuwarten, bis sie an der Reihe sind und aufmerksam zuzuhören.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Wir leben in einer Gesellschaft, die geprägt und umgeben von Technik ist. Diese übt einen großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundwissen über belebte und unbelebte Natur, helfen den Kindern, sich ein Bild von der Welt zu machen, Naturphänomene zu verstehen, ermöglichen einen Einblick in Physik, Chemie, Biologie und den Zusammenhang zum Alltag. Die Kinder zeigen großes Interesse daran, herauszufinden, "wie etwas funktioniert oder warum das so ist". Ihr Forschungsinteresse zeigen sie am Wasser, Luft, Feuer, Wetterphänomenen und Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten verschiedener technischer Geräte. Dabei machen die Kinder große Fortschritte in ihrer Entwicklung und forschen mit großer Konzentration, Ausdauer, Begeisterung und Faszination. Frühe naturwissenschaftliche und technische Bildung trägt dazu bei, den Kindern einen persönlichen Bezug zu ihrer Umwelt zu vermitteln und gibt ihnen die Möglichkeit, sich in der jetzigen hochtechnisierten Welt zurechtzufinden.
In unserem Kindergarten forschen und experimentieren wir und die Kinder mit unterschiedlichen Materialien, z.B. Wasser, Feuer, Licht, Schatten, Luft, Hefe, Backpulver, Temperatur, Magnetismus, Farben, Musik und Tönen, Kalender und Jahreszeiten. In dem technischen Bereich zerlegen wir alte und kaputte Geräte wie Laptop, Wasserkocher, Drucker. Außerdem stellen wir den Kindern verschiedene Materialien und Werkzeuge zum Bauen und zum Konstruieren zur Verfügung.

Umweltbildung und -erziehung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt berührt viele Lebensbereiche, wie Naturbegegnung, Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen aller Art, Umgang mit Naturmaterialien, Freizeit, Gesundheit, Werthaltungen und Religiosität (Hoffnung, Zuversicht), und Konsumverhalten.
Zur Umweltbildung gehört auch die Umweltverschmutzung, der Umgang mit Müll, die Müllvermeidung und Trennung und die Ausbeutung natürlicher Ressourcen. Die Schäden, die die Umwelt erlitten hat, beeinflussen den kindlichen Alltag und die Gesundheit ungünstig durch starke Sonnenbestrahlung oder "belastete" Lebensmittel.
Um leben zu können, brauchen wir eine gesunde Natur. Aus diesem Grund müssen wir Vorbilder für unsere Kinder sein und ihnen einen respektvollen Umgang mit der Umwelt, Umweltschutz und Umweltbewusstsein vermitteln. Die Kinder sollen die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen (riechen, schmecken, tasten, hören), die Lebensbedingungen der Tiere und Pflanzen kennenlernen und verschiedene Naturmaterialien und ihre Verwendung erkunden.
Bei regelmäßigen Naturtagen erleben die Kinder den engen Kontakt mit der Natur, indem sie unterschiedliche Insekten, Tiere, Pflanzen und Naturmaterialien kennenlernen. Sie Erleben das Wetter, schiefe, glatte, rutschige, nasse und trockene Ebenen. Wir sammeln und sortieren den Müll, beobachten die Veränderungen der Natur durch den Lauf der Jahreszeiten, stellen Regeln im Umgang mit Lebewesen und Pflanzen auf und respektieren sie. Wir sammeln Naturmaterialien und basteln damit Verschiedenes. In unserem Müllprojekt dieses Jahr haben die Kinder einen Monat lang Müll gesammelt und etwas über die Trennung, Vermeidung, Wiederverwendung gelernt. Sogar die Müllabfuhr hat uns besucht und das Müllauto erklärt. Besuche auf dem Bauernhof, Sportplatz oder öffentlichen Spielplatz, spielen im Sandkasten, in den Steinen, bepflanzen und Pflege unseres Hofs, einpflanzen von gesammelten Nüssen oder Kastanien, Beobachtung des Pflanzenwachstums sind weitere Aktivitäten im Bereich der Umwelt, die wir mit den Kindern unternehmen.

Informations- und Kommunikationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Wir leben in einer modernen Gesellschaft, die von Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien geprägt ist. Die Technik ist in allen Bereichen unseres Lebens (politisch, kulturell, wirtschaftlich, beruflich) nicht mehr weg zu denken. Geräte wie der Scanner im Supermarkt, Haushaltsgeräte, Geldautomaten, die Lichtschranke im Parkhaus faszinieren die Kinder genauso

wie die Medien. Materiell klassifizieren sich die Medien in: Printmedien (Zeitungen, Bücher, Zeitschriften) und technische Medien (Computer, Fernseher). Da die Medien unser Leben bestimmen, ist Medienkompetenz unabdingbar.

Medienkompetenz ist die Fähigkeit einen bewussten, kritisch-reflektierenden, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien zu entwickeln. Es gibt keine "guten" oder "schlechten" Medien, denn alle beinhalten sowohl Risiken als auch Chancen. Eine Kindheit, die eine starke Medienprägung hat, birgt Gefahren und Risiken, wenn die Medien als Ersatz für Spiel oder Zuwendung eingesetzt werden. Mit der Stärkung der Medienkompetenz ist deshalb in früher Kindheit zu beginnen.

In unserem Kindergarten fördern wir die Medienkompetenz, indem wir den Kindern den respektvollen Umgang mit Printmedien vermitteln und die Fernsehgewohnheiten reflektieren. Durch den Einsatz von Computer, Diaprojektor, Drucker, Radio und CD-Player, Telefon oder das Zerlegen der kaputten Geräte lernen die Kinder die Technik und die Medien kennen. Für Kinder unter 3 Jahren wird die Aufmerksamkeit auf Geräte, die in ihrem alltäglichen Leben auftreten gelenkt: Haushaltsgeräte z.B. Kühlschrank, Spülmaschine, Radio, CD-Player, wo sie einfache Handlungen ermöglicht bekommen.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetik, Kunst und Kultur sind stark miteinander verbunden. Die Kinder lernen eigene und fremde Kulturen, sowie künstlerische Ausdrucksformen anzuerkennen und zu schätzen.

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken, neue, auch unerwartete, und überraschende Wege zu gehen (siehe BEP S.309). Wenn wir von Stärkung der Kreativität bei Kindern reden, reden wir über die Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Kinder erkunden von Geburt an mit allen Sinnen die Welt und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Lernen durch Sinneseindrücke, also das ästhetische Lernen, ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung. Dieses Lernen wird durch die Aufmerksamkeit der Bezugspersonen, Mimik, Gestik und die zugänglichen Gegenstände wie Farben, Formen, Theaterstücke oder Erzählungen, verschiedene Werkzeuge, andere Kulturen, verschiedene Rollenspiele und das Grundverständnis für "Schönheit und Hässlichkeit", intensiviert. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Materialien frei und unter Anleitung zu arbeiten, eigene Kunstwerke aufzuhängen oder in ihren Ordnungskisten und Portfolio-Ordnern aufzubewahren, selbst Farben herzustellen und damit zu experimentieren und sie helfen auch bei der Gestaltung des Kindergartens. Die Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen, entwerfen Theaterstücke

(Verkleidungskiste, Handpuppen), oder treten beim Reichelsburgfest, Seniorenfasching oder St. Martin auf.

Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch und haben große Freude daran, Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, zu erzeugen und sich spontan im Rhythmus zu bewegen. Die Kinder sollten Freude am gemeinsamen Singen, Musizieren und Tanzen haben. Die Musik als Möglichkeit zur Entspannung, Aufmunterung und als Ausdrucksform ihren Gefühlen erfahren, bekannte und fremde Lieder singen können, Musikinstrumente und die Musikstücke bekannter Komponisten kennenlernen, Musikrhythmen in Bewegung umsetzen können usw.
In unserem Kindergarten singen wir regelmäßig (Morgenkreis, Anziehen, bei verschiedenen Signalwörtern wie: Regenwürmer mit passendem Lied, Schnecke - traditionelles Schneckenlied aus Rumänien, beim Auftragen von Sonnencreme usw.). Einmal in der Woche nehmen die Kinder an der musikalischen Früherziehung teil, wo sie die Möglichkeit haben, Orff- oder Körperinstrumente einzusetzen. Wir untermalen unseren Alltag mit Musik von CD (z.B. in der Bringzeit, wo wir alle Kinder mit christlichen oder beliebten Liedern empfangen). Wir benutzen Haushaltsgegenstände als Klangerzeuger oder stellen einfache Musikinstrumente selbst her.

Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Ausdrucks- und Betätigungsformen der Kinder, die einen natürlichen Drang und Freude daran haben. Durch Bewegung erkunden sie die Welt, erwerben Wissen über die Umwelt, sich selbst und ihren eigenen Körper. Sie lernen die Sprache und durch Mimik, Gestik, Tanzen und Singen mit anderen zu kommunizieren. Jedes menschliche Verhalten umfasst motorische, emotionale und kognitive Aspekte. Für eine gute Entwicklung des Kindes und sein Wohlbefinden ist die Förderung der kognitiven und sozialen Fähigkeiten und das Ausleben seines Bewegungsdranges ein wichtiger Teil der Erziehung.
In unserem Kindergarten gehen wir ihrem Bewegungsdrang nach und turnen in den Turnstunden mit verschiedenen Geräten wie Bällen, Kastanien, Papprollen, Tüchern, Reifen, Sprossenwand, Turnmatten, Klettergerüst, Hamsterrad, schiefe Ebene, mit der Landschaften zum Klettern gebaut werden. Im Gruppenraum bauen die Kinder Bewegungsbaustellen. Im Außengelände können die Kinder klettern, balancieren, rutschen, mit Sand und Steinen spielen. Die regelmäßigen Spazier-

gänge in der Natur und zum öffentlichen Spielplatz bieten den Kindern die Möglichkeit auf verschiedenen Untergründen z.B. trocken-nass, glatt-rau, rutschig usw. zu laufen, zu balancieren oder zu klettern und dadurch ihre Koordination und Ausdauer zu verbessern.

Gesundheitserziehung

Die Weltgesundheitsorganisation hat Gesundheit als einen Zustand des körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens definiert. Nach dieser Definition zu urteilen, wird uns bewusst, dass Gesundheit ein sehr komplexer Zustand ist, von dem die Lebensqualität jedes Individuums abhängig ist. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, dass die Kinder den eigenen Körper mit seinen Organen, Signalen und Wünschen verstehen und wahrnehmen können, sich gesund ernähren, Tischmanieren lernen, Erfahrungen bei der Zubereitung von Speisen machen, ein gesundes Gefühl für Hygiene und die eigene Gesundheit entwickeln. Den Wechsel zwischen Spannung und Entspannung kennenlernen, sich Ruhe und Schlaf gönnen, Umgang mit Emotionen lernen, eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, Sicherheit und die richtige Verhaltensweise im Straßenverkehr, bei Spielen oder in schwierigen Situationen entwickeln sind weitere Punkte, die wir im Kindergarten fördern. Indem die Kinder täglich ein gesundes Frühstück und Mittagessen in den Kindergarten mitbringen, täglich gemeinsam Obst und Gemüseteller zum Nachtisch im Kindergarten vorbereiten und wir Getränke in Form von Wasser und ungesüßtem Tee anbieten, leisten wir einen Beitrag zur gesunden Ernährung. Durch Gespräche, Bilderbücher und Aktionen bekommen die Kinder deutliche Einblicke, wie man seine Gesundheit erhalten kann. Ein Gesundheitsverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Gesundheit erwerben die Kinder z.B. bei der Zahnarztaktion im Kindergarten, beim Händewaschen vor dem Essen und nach der Toilette, beim Eincremen mit Sonnenschutz, beim Waschen des Spielzeugs oder bei der Bewegung an der frischen Luft. Außerdem führen wir noch hauswirtschaftliche Aktivitäten durch, z.B. selbstgemachte Pommes aus Kartoffeln, Popcorn, selbstgemachte Marmelade oder Smoothies um den Kindern zu zeigen, wie einfach bekannte Lebensmittel selbst hergestellt werden können und wie sie entstehen.

Sauberkeitserziehung

In unserem Kindergarten werden die Kinder nach Bedarf gewickelt. Je nach Alter und Entwicklungsstand gehen sie selbständig zur Toilette. In dieser Phase ist es uns wichtig, die Entwicklung des Kindes zu beachten, um ihm die Zeit, die es benötigt, um seine Körperfunktionen selbst wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren, gewähren zu können. In unserer altersgemischten Gruppe lernen die Kinder durch Nachahmung und werden von uns unterstützt. Die Toilette ist kein

Tabuthema und wenn das Kind Interesse zeigt, wird dieses aufgegriffen und bekommt die Aufmerksamkeit. Damit Sauberwerden eine positive und stressfreie Erfahrung wird, spielt die emotionale Unterstützung der Kinder eine große Rolle. In diesem Sinne wahren wir ihre Intimsphäre, sind geduldig, benennen alle ihre Erfolgsschritte und ermutigen sie, "Missgeschicke" als normale Schritte in ihrem Prozess zu sehen. Rituale und Strukturen, wie Toilettengang vor dem Essen und vor Ausflügen, barrierefreie Zugänge, wie offene Türen, Toilettenpapier in greifbarer Nähe, problemloser Zugang zu Wasserhahn, Seife, Handtücher und kindgerechte Toiletten sind weitere Maßnahmen, die den Kinder Unterstützung auf ihren Weg zum Sauberwerden geben. Der Übergang vom "Wickelkind" zum selbstständigen Toilettengänger ist ein enorm wichtiger Entwicklungsschritt, der für ein Kind mit Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, Selbstständigkeit und Autonomie verknüpft ist, also mit dem Gefühl, "groß zu sein" und etwas "schon selbst zu können". Erfolgreiches Sauberwerden, d.h. von sich aus, allein und rechtzeitig zur Toilette zu gehen, sich selbstständig zu entleeren und zu säubern, wirkt sich zudem als gewaltiger Entwicklungsschub aus. Ein Kind, dem bewusst wird, dass es auch ohne Windel auskommt, will sich bald auch selbst anziehen, waschen, alleine essen usw.
Die Sauberkeitsentwicklung verläuft als Prozess, ebenso wie das Laufen- oder Sprechen lernen und ist ein Ergebnis der körperlichen und geistigen Entwicklung des Kindes, also ein Reifungsprozess. Dieser kann zwei bis vier Jahre dauern. An dessen Ende steht die kontrollierte Blasen- und Darmentleerung des Kleinkindes. Beim "Sauberwerden lernt das Kind den eigenen Körper und dessen Funktionen kennen- und einschätzen lernen und erlebt sich als selbstwirksam und autonom (" Ich habe es geschafft, ich bin groß"). Die zeitliche und örtliche Orientierung (Wie viel Zeit brauche ich, damit es rechtzeitig klappt? Wo ist die Toilette und den passenden Ort? Was benötige ich dort?) spielt auch eine große Rolle Das Kind lernt die üblichen Toilettenangewohnheiten durch Modell und Nachahmung, aber auch durch Anleitung.

Mathematische Bildung

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen ist voller Mathematik, denn Zahlen, Mengen, geometrische Formen sind überall zu entdecken.
Kinder lernen Mathematik in Auseinandersetzungen mit Materialien, in der Interaktion mit anderen und aus Aktivitäten. Mathematisches Denken (Regelmäßigkeiten, Ordnung, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit, Raum, räumliche Wahrnehmung) erlernen die Kinder in Alltagssituationen, wenn Erwachsene die Aufmerksamkeit der Kinder auf mathematische Aspekte lenken: "Die Puppe liegt auf dem Stuhl" oder "Zuerst ziehst du dein Unterhemd und dann dein T-Shirt an". Die Kinder lernen

das Körperschema als Grundlage für räumliche Orientierung, geometrische Formen, Umgang mit Begriffen z.B. klein, groß, schwer, leicht, vorher, nachher, heute, morgen usw., Uhrzeit, die Zahlen von 0-10.

Mathematik steht in enger Verbindung zu mehreren Bereichen. Mathematische Kompetenz ist von der sprachlichen Kompetenz nicht zu trennen, denn die Sprache wird beim Erwerb der Mathematik mit erworben. Musik mit Takt zählen, Kunst mit ihren geometrischen Formen, Naturwissenschaften und Technik mit Messen und Wiegen sind weitere Bereiche, die mit Mathematik eng gebunden sind. Wir fördern die mathematische Kompetenz, indem wir Begriffe wie, auf, unter, vor, nach, hinter, neben, über lernen, gemeinsam sortieren, aufräumen und für Ordnung sorgen, Vergleiche wie größer, höher, schwerer-leichter, mehr-weniger mit den Kinder einüben, zwei Finger breit Wasser ins Glas gießen, die ersten drei Kinder gehen auf die Toilette, die nächsten zwei bringen die Rücksäcke, Zahl der Kinder im Morgenkreis, Zahlen und Formen in der Natur entdecken, Formen unterscheiden im Freispiel, Zahlenmatten verwenden, wiegen von Zutaten bei hauswirtschaftlichen Aktivitäten, Regeln wie, "Gleich ist Essenszeit, ihr könnt noch 5 Minuten, noch 3 Minuten spielen", aufstellen.

5.4.3 Bedeutung des Spiels

Das Spiel kann als eine **freiwillige**, **selbstbestimmte**, **zweckfreie**, **Freude bereitende**, **lustvolle** Tätigkeit, die aus **Neugierde** und dem **Bewegungsdrang** des Kindes entsteht, gesehen werden.

Aus entwicklungspsychologischer Sicht hat ein Kind in der Kindergartenzeit noch nicht die Fähigkeiten, die es in der Schule besitzt. Im Spiel lernt das Kind alle Kompetenzen, die es für die Schule braucht, ohne Leistungsdruck. Ein Tag im Kindergarten ist für ein Kind genauso anstrengend wie für Erwachsene ein Arbeitstag, denn die Haupttätigkeit des Kindes ist das Spielen.

Freispiel ist eine der wertvollsten Lernchancen für Kinder. Es hat eine große Bedeutung für die kindliche Entwicklung und gilt zur Vorbereitung auf die Schule und auf das zukünftige Leben in der Gemeinde und Gesellschaft.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern die richtigen Rahmenbedingungen wie: Platz zum Spielen, eine gute Atmosphäre, Spielmaterial, Spielzeit, passende Regeln, Spielpartner, Entscheidungsfreiheit, Sicherheit, Vertrauen und Hilfestellung bei Bedarf, zu schaffen und zu geben.

Wie wichtig ist das Spiel und was lernen die Kinder beim Spielen?

Die Kinder entscheiden selbst was, mit wem, wo und womit sie spielen. Bei der Suche nach dem Spielpartner beschäftigen sich die Kinder mit der Eigenart und Bedürfnis ihres Gegenübers, verteilen Rollen und versetzen sich in unterschiedliche Rollen, lernen zu kommunizieren, zusammen zu arbeiten, entwickeln zusammen Pläne und Regeln, erleben Konflikte und lernen diese zu lösen, lernen voneinander, lernen Meinungen der anderen zu akzeptieren und eigene Meinungen und Gefühle zu äußern und zu vertreten, sich zurückzunehmen und Rücksichtnahme zu üben. Außerdem haben sie Erfolgserlebnisse, bekommen Anerkennung, sind selbsttätig und entwickeln dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl. Sie können kreative Ideen und neue Spiele entwickeln, Freundschaften knüpfen und anfängliche Außenseiter werden zum Mitmachen angeregt und kommen, ohne es zu merken, in die Gruppe. Im Spiel findet soziales Lernen statt und die Kinder erwerben im Spiel Verhaltensweisen, die das Zusammenleben harmonischer gestalten. Außerdem lernen die Kinder die Farben, Formen, Mengen, Größen, die Zahlen, das räumliches Denken kennen. Sie stärken ihre Fein- und Grobmotorik, summen Melodien und Lieder und zeigen dabei Lebensfreude. Die Kinder lernen eine Niederlage zu akzeptieren und nicht als Weltuntergang annehmen. Sie lernen nach Regeln zu spielen und erhöhen ihre Konzentration, Geduld, Akzeptanz, Freude am Spiel, Gemeinschaft, Frustrationstoleranz, usw. Es gibt kein sinnloses Spielen und es hat immer eine Ausgleichsfunktion, die für die körperlich-geistige Entwicklung des Kindes bedeutsam ist.

Das Spiel ist ein kostbares Stück Lebensfreude, aus der sie immer wieder schöpfen möchten. Deshalb spielen Kinder so lange, bis sie richtig "satt" gespielt sind. Aus diesen Gründen nimmt das Freispiel bei uns einen großen Teil des Tagesablaufes ein.

Die Fachkräfte spielen auch im Freispiel eine große Rolle, denn sie geben den Kindern die Sicherheit, Vertrauen, Freiraum, sind als Spielpartner gewünscht, geben Impulse und Hilfestellung, beobachten die Entwicklungsstadien und Interessen der Kinder erkennen die Stärken und Schwächen jedes Kindes und entwickelt Strategien für die weitere pädagogische Arbeit.

5.4.4 Pastoraler Auftrag-religiöse Erziehung

Unser Kindergarten ist ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft, der Bildung und Erziehung, ein Ort des Austausches und der gegenseitigen Hilfe und ein wichtiger Bestandteil der katholischen Kirchengemeinde, da Gott in jedem Detail erlebbar ist. Wir können uns mit der Kirche identifizieren, legen Wert auf eine christliche Prägung unserer Einrichtung, geben der Kirche ein Gesicht durch unsere Arbeit und achten zugleich andere Kulturen und Religionen.

Die Kinder begegnen der Welt ehrlich und neugierig. Sie stellen Grundfragen nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, nach Anfang und Ende, nach Leben und Tod und wir erleben sie als kleine Philosophen und Theologen. Eigene religiöse Erfahrungen, die Feste und Rituale, die Gemeinschaft, die Natur in seiner Vollkommenheit, die Vermittlung von Werten, die Begegnung mit Zeichen und Symbolen (Kerzen, das Kreuz) und die Erwachsenen als Vorbilder helfen den Kindern, Antworten auf ihre Fragen zu finden, Informationen zu hinterfragen, die Diversität und die Individualität als wertvoll zu empfinden, sich selbst und anderen mit Achtung zu begegnen, eine eigene religiöse Identität und soziale Kompetenzen zu entwickeln usw. Grundlage für unsere Zusammenarbeit mit Kindern und Erwachsenen ist ein christliches Menschenbild.
In unserem Kindergarten spiegelt sich die religiöse Erziehung auf vielfältige Weise im gesamten Alltag wieder. Dadurch, dass wir sowohl Kinder als auch Personal mit verschiedenen Religionszugehörigkeiten haben, lernen die Kinder die Vielfalt der Sprachen, Traditionen, Feste, Bräuche kennenlernen, Akzeptanz, Toleranz und Respekt. Nächstenliebe, Rücksichtnahme, Empathie, Gerechtigkeit erfahren und pflegen, Konflikte lösen und die Feste im christlichen Jahreskreis sind weitere wichtige Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.
All das vermitteln wir den Kindern durch gemeinsames Beten, christliche Lieder, biblische Geschichten, Dias und Kamishibai mit christlichen Inhalten wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachts- und Ostergeschichte, Besuche des Pfarrers Sauer im Kindergarten: Aschermittwoch, Nikolaus, Ostern, Besuche in der Kirche, Jahreskreis, feiern von christlichen Festen und Pflege des religiösen Brauchtums.

5.5 Partizipation und Ko-Konstruktion

Partizipation bedeutet die Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung aller Beteiligten des Kindergartens an Planung und Entscheidung aller Angelegenheiten der Einrichtung und gründet auf Partnerschaft und Dialog.
Partizipation findet mit den Kindern und Eltern, im Team und zwischen Träger und Team statt.
Die Erwachsenen und ihre Umgangsformen haben Vorbildfunktion für die Kinder.

Partizipation der Kinder

Laut UN-Kinderrechtskonvention (Art.12), SGBVIII-Kinder und Jugendhilfe (Art.8) haben die Kinder das Recht, an allen, sie betreffenden, Entscheidungen, die ihrem Entwicklungsstand angemessen

sind beteiligt zu werden. Die Kinder dürfen selbst entscheiden ob sie sich beteiligen möchten, oder nicht.

In unserer Einrichtung wird jedem Kind ermöglicht, eigene Wünsche zu äußern, von seinen Erlebnissen und Gefühlen zu erzählen, Verantwortung zu übernehmen, eigene Aktivitäten zu gestalten, Abläufe zu beeinflussen, Ideen für den Tagesablauf, Gestaltung der Räume, Spielzeug usw. einzubringen und Gruppenregeln zu entwickeln. Das Kind entscheidet, was, wo, womit und mit wem es spielen möchte. Es übernimmt auch Aufgaben und Pflichten für die Gruppe.

Kinder in allen Altersgruppen werden ernst genommen und in allen Entscheidungsprozesse mit eingebunden.

Warum praktizieren wir die Partizipation?

Die Beteiligung der Kinder ist zukunftsorientiert. Sie führt die Kinder in die Regeln der Demokratie ein, durch das Erlernen der demokratischen Kompetenz, des Engagements und der Nächstenliebe in der Gesellschaft. Die Kinderbeteiligung knüpft und vernetzt alle Kompetenzen und Bildungsbereiche und stärkt die Persönlichkeit des Kindes. Durch die Beteiligung lernen die Kinder Entscheidungen zu treffen, sie erfahren Anerkennung, entwickeln eine Kommunikationskompetenz, erweitern ihren Wortschatz usw. Die Mündigkeit, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, und die Fähigkeit zur Selbst- und Mitbestimmung können die Kinder nur erwerben, wenn sie selbsttätig sind. Außerdem stärkt die Beteiligung der Kinder das Gemeinschaftsgefühl und ihre Identifikation mit unserem Kindergarten. Der Prozess der Partizipation ist auch von Konflikten gekennzeichnet. Dies führt dazu, dass eine Streitkultur entsteht und Konfliktlösungsstrategien erworben werden.

Partizipation der Eltern

Ein aktiv gewählter Elternbeirat bildet die Basis der Elternmitbestimmung. Die gewählten Eltern engagieren sich zum Wohle des Kindergartens, planen und organisieren Feste, Reparatur- und Putzaktionen und vertreten die Interessen und Wünsche aller Eltern. Einmal im Jahr verteilen wir eine ausführliche Umfrage, in der die Zufriedenheit und die Belange der Familien über die pädagogische Arbeit und die gesamte Einrichtung erfragt wird.

Partizipation des Teams

Partizipation im Team ist die Basis für die Partizipation der Kinder. Dies hat bei uns einen sehr hohen Stellenwert. In wöchentlichen Teamsitzungen hat jeder die Möglichkeit, eigene Wünsche, Vor

schläge und Anregungen zu äußern. Im Team wird das Kindergartenjahr, der Alltag, die Wochenthemen und Feste gemeinsam und demokratisch geplant und durchgeführt. Wir reflektieren regelmäßig unsere pädagogische Arbeit, Haltung und Verhaltensweisen. Jedes Teammitglied wird wertgeschätzt, ernst genommen und bringt sich je nach Qualifikationen, Stärken und Vorlieben in den pädagogischen Alltag ein.

Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Die Arbeit wird von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert. Die Erzieher initiieren das Zusammenlernen. Der Schlüssel für die Ko-Konstruktion ist die Interaktion Erzieherin-Kind und Kind-Kind, denn alle Beteiligten lernen voneinander. Dabei wird die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung gefördert. Wir regen die Kinder zum Forschen, Entdecken und Beobachten an. Sie äußern eigene Vermutungen, Ideen und Theorien und beobachten das Geschehene. Durch die Dokumentation der Beobachtungen und des Geschehenen lernen die Kinder die Fakten. In Alltagssituationen lernen die kleinen Kinder sowohl von ihren Altersgenossen, als auch von den Großen und den Erziehern. Das Zusammenlernen funktioniert besser, weil die Kinder sich gegenseitig motivieren. Sie haben keine Hemmungen voreinander, machen es in ihrem Tempo und werden dabei kreativ. Außerdem empfinden die Kinder Freude am Lernen, durch abstrakte Wörter und Symbole, durch Vermutungen und Erklärungen. Das Selbstbewusstsein jedes Kinds wird durch seine Selbsttätigkeit erhöht.

5.6 Integration/Inklusion, Vielfalt als Bereicherung und Chance

Unter Integration/Inklusion verstehen wir eine Öffnung unseres Kindergartens für alle Kinder, egal welcher Herkunft, Hautfarbe und Kultur, egal ob gesund oder krank.
Mit dem Integrationsgedanken verbinden wir in unserer Einrichtung Toleranz, Akzeptanz, individueller Förderung, das Zusammenleben unterschiedlicher Kinder unabhängig von deren Entwicklungsstand. Außerdem besuchen unseren Kindergarten auch Kinder unterschiedlicher Nationalität. Je nach Herkunftsland nehmen wir Rücksicht auf unterschiedliche Esskulturen, andere Sitten und Bräuche und beziehen diese in unseren Kindergartenalltag mit ein. Ebenso ist eine frühzeitige Sprachförderung wichtig. Auf spielerische Weise wollen wir die Sprachkenntnisse durch Gespräche, Lieder, Fingerspiele, Bilderbücher, Spiele, Geschichten usw. fördern. Auch unser Personal ist von Vielfalt gekennzeichnet. Niemand wird ausgegrenzt und Vielfalt bedeutet für uns eine Bereicherung.

6. Eingewöhnung und Übergänge

6.1 Eingewöhnung: Übergang Familie-Kindergarten

Die Familie ist die erste und wichtigste Gruppe im Leben eines Kindes. Unser Leben ist von Veränderungen und Brüchen geprägt. Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Sie treten in der Familie (Heirat, Geburt, Scheidung, Tod), bei der eigenen Person (Pubertät, schwere Krankheiten) und in der Bildungsbiografie (Eintritt in den Kindergarten, Schule usw.) auf. Was die Veränderungen mit sich bringen? Wie jeder weiß, geht es um Freude, Neugier, Stress, Ängste vor Veränderungen usw. Da die Veränderungen und alle dazugehörigen Belastungen zum Leben gehören, müssen wir alle lernen diese Phasen zu bewältigen. Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo und in unserem Kindergarten bekommt es die Zeit, die es für die Eingewöhnung braucht. Je nach Temperament, eigenen Ressourcen und bisherigen Erfahrungen erlebt das Kind die Eingewöhnung und die erste Zeit in Kindergarten unterschiedlich stressig. Jeder Übergang ist stark belastet und mit starken Gefühlen verbunden. Aus diesen Gründen wird der Übergang der Kinder von der Familie in den Kindergarten behutsam geplant und durchgeführt.

Eine gute Eingewöhnungszeit ist uns sehr wichtig, um den Kindern den Einstig in den Kindergarten zu erleichtern und ihnen einen positiven Übergang von Elternhaus zum Kindergarten zu ermöglichen. Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für das Kind eine neue Lebensphase mit einigen Veränderungen:

- Ein Wechsel der vertrauten Bezugspersonen und der Umgebung
- Ein neuer Tagesablauf und viele neue Gesichter

Damit der Übergang gut gelingt benötigt es:

- Zeit (das Kind gibt uns die Zeit vor)
- Die Begleitung einer Bezugsperson
- Eine Bezugserzieherin
- Genaue Absprache über den Verlauf der Eingewöhnungszeit
- Eine positive Einstellung der Eltern/Bezugsperson

Vor der Eingewöhnung ist uns ein guter Austausch zwischen unserer Einrichtung und der Familie des Kindes sehr wichtig. Die Eltern und ihr Kind lernen unsere Einrichtung, das Personal und alle Kindergartenkinder kennenlernen. Einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, Tagesablauf und

Eingewöhnungsprozess bietet unsere Konzeption und die Eltern bekommen alle wichtigen Informationen. Die notwendigen Formulare werden besprochen und übergeben. Des Weiteren werden die Erwartungen und Wünsche von beiden Seiten besprochen.
Das Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Erzieherin und Kind aufzubauen. Diese Beziehung gibt dem Kind die Sicherheit, die es braucht und gilt als Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in den Kindergarten und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt.
Für die Eingewöhnung der Kleinkinder haben wir uns für die Orientierung am "**Berliner Modell**" entschieden.
Dieses beinhaltet vier Phasen:

- **Erste Phase-Grundphase (erster bis dritter Tag)**

In den ersten drei Tagen sind das Kind und seine Bezugsperson zusammen für eine Stunde in der Gruppe. Dabei verhält sich die Bezugsperson passiv, schenkt dem Kind aber die volle Aufmerksamkeit, sie akzeptiert, wenn das Kind die Nähe sucht und ist ein "sicherer Hafen" für das Kind.
Die Fachkraft, die die Eingewöhnung durchführt, nimmt vorsichtig durch Spielangebote Kontakt zum Kind auf und beobachtet das Verhalten zwischen Bezugsperson und Kind. In dieser Zeit lernt das Kind den Kindergarten, die pädagogischen Fachkräfte und die anderen Kinder kennen und macht sich mit dem Gruppengeschehen vertraut. Wir wollen schrittweise Vertrauen aufbauen und geben dem Kind Zeit, Raum, Sicherheit, um das Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufzubauen.

- **Zweite Phase-Trennungsversuch (vierter Tag)**

Am vierten Tag wird nach Absprache mit der Bezugsperson, der erste Trennungsversuch versucht. Die Bezugsperson bringt das Kind in den Kindergarten, verabschiedet sich und verlässt für ca. 15 Minuten den Gruppenraum, bleibt jedoch im Kindergarten.
Folgendes kann passieren:

1. Das Kind ist unsicher gebunden, bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber von der Bezugsfachkraft trösten und beruhigen (kurze Eingewöhnungszeit).
2. Das Kind ist sicher gebunden, weint und lässt sich nicht von der Bezugsfachkraft trösten und beruhigen (eine längere Eingewöhnungszeit).

Je nachdem, wie die Reaktion des Kindes nach der Trennung von der Bezugsperson ausfällt, wird die Entscheidung über eine längere oder kürzere Eingewöhnung getroffen.

- **Dritte Phase-Stabilisierungsphase**

Die Dauer der Stabilisierungsphase richtet sich danach, wie das Kind auf den ersten Trennungsversuch reagiert hat. Die Trennungszeit wird schrittweise verlängert. In dieser Phase lernt das Kind die Rituale, den Tagesablauf kennen, macht sich mit den Räumen, Personal, anderen Kindern und Spielmöglichkeiten vertraut. Außerdem baut das Kind Vertrauen und eine Bindung zu seiner Bezugsfachkraft auf. Dies führt dazu, dass das Kind Bereitschaft zum Spielen zeigt, auf Entdeckungsreise in den Räumen geht, sich langsam von den Eltern ablöst und zunehmend lernt, alleine im Kindergarten zu bleiben.

Wichtig ist Folgendes in dieser Zeit:

1. Schleichen Sie sich nie einfach weg!
2. Halten Sie ein gleichbleibendes Abschiedsritual ein.
3. Sagen Sie ihrem Kind, wohin Sie gehen und, wann Sie wiederkommen und halten Sie sich auch daran.
4. Ein Lieblingsstofftier, ein Schnuffeltuch oder ein Bild von der Familie helfen oft, den Trennungsschmerz zu überwinden.
5. Planen Sie genügend Zeit für die Eingewöhnung ein (bis zu 4 Wochen).

Ihr Kind vertraut Ihnen und spürt Ihre innere Haltung. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, dass Sie mit einer positiven Einstellung in die Eingewöhnung gehen. Die Stabilisierungsphase könnte 2-3 Wochen dauern und es sollte jederzeit ein Familienmitglied erreichbar sein.

- **Vierte Phase-Schlussphase**

Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind seine Bezugserzieherin als "sicheren Hafen" akzeptiert und sich trösten und beruhigen lässt. Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. (vgl. Berliner Eingewöhnungsmodell).

Wichtig ist uns jedoch, die Eingewöhnung für jedes Kind so zu gestalten, dass wir uns an den Bedürfnissen des Kindes orientieren, da jedes Kind seine individuelle Zeit braucht. Deshalb ist uns vor allem in dieser Zeit die Kommunikation mit den Eltern sehr wichtig. So können wir uns der jeweiligen Situation anpassen und darauf reagieren.

6.2 Übergang: Kindergarten-Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule ist sowohl für die Kinder, als auch für ihre Eltern eine Herausforderung. Damit beginnt ein neuer Lebensabschnitt für die Familie, der oft mit Unsicherheiten, Ängsten und Stress verbunden ist. Kinder möchten "groß" sein, wollen Schreiben und Lesen lernen und sind hoch motiviert, sich auf die Schule einzulassen.

Vorschulalter und die Vorbereitung auf die Schule und für die Zukunft fängt nach der Geburt an. In dieser Zeit beginnt bei jedem Kind der Prozess der Entwicklung seiner Persönlichkeit und seiner lebenswichtigen Fähigkeiten Die Vorbereitung auf die Schule geschieht, während der gesamten Kindergartenzeit tagtäglich. Durch die Verfolgung unserer Erziehungsziele in den oben beschriebenen Bildungsbereichen und die Vermittlung der Basiskompetenzen werden die Kinder für die Bewältigung des Schulalltag und für die Zukunft vorbereitet. Wir vermitteln den Kindern Vorkenntnisse im Schreiben, Rechnen und Lesen, üben ein positives Sozialverhalten und fördern die Konfliktfähigkeit. Da die Vorschulkinder "groß" sein möchten, machen wir ihnen spielerisch bewusst, dass die Kindergartenzeit für sie bald zu Ende geht und fördern Ausdauer, Geduld, Merkfähigkeit, Konzentration, die richtige Körperhaltung am Tisch, gewisse Regeln und Abläufe, wie z.B. beim Thema zu bleiben, sich zu melden oder die Anderen ausreden zu lassen. Die Kinder verstehen sich dabei als eine Kleingruppe, für die bald ein neuer Lebensabschnitt beginnt und fühlen sich wichtig und ernst genommen. Wir betonen ausdrücklich, dass unser Kindergarten ein lebensnahes, praktisches und anschauliches Lernen, das auf eine spielerische Weise für die Kinder angenehm gestaltet wird, durchführt. Wir praktizieren unter keinen Umständen ein zwanghaftes Einüben von bestimmten Tätigkeiten oder abstraktes Lernen.

Wir sind in ständigem Kontakt mit der Grundschule Aub. Da die Grundschule mit Frohes lernen-Heften arbeitet, benutzen wir auch das Vorschulheft von Frohes lernen. Dieses wird von uns nach Absprache mit den Eltern besorgt. Außerdem verwenden wir das Würzburger Trainingsprogramm "Hören-Lauschen-Lernen". Des Weiteren wird das logische Denken durch mathematische Aufgaben, wie Mini-Lük, Diagramm, Silbenspiel und alltagsintegrierte Aufgaben (Kinderzählen, Formen erkennen, stabil bauen mit Bausteinen, Naturmaterialien, Stufen zählen, bei Händewaschen bis 30 zählen, Aufräumen usw.) gefördert. Besondere Aktivitäten wie, Verkehrserziehung, Brandschutzerziehung, Ausflug für die Vorschüler oder das Abschlussfrühstück mit "Rausschmiss" aus dem Kindergarten sind bei den Vorschulkinder sehr beliebt. Am Ende des Vorschuljahres stehen die Vorschulkinder noch einmal auf ganz besondere Art und Weise im Mittelpunkt. Am Abschlussfrühstück

werden sie von allen Kindergartenkinder und deren Familien verabschiedet und aus dem Kindergarten "rausgeschmissen".
Für die Eltern der Vorschulkinder bieten wir einen Informationsabend über unsere Vorschulerziehung in unserem Kindergarten an. Zwischen unserer Einrichtung und der Grundschule Aub besteht eine gute Kooperationsarbeit. Unsere Vorschüler besuchen einmal im Jahr die Grundschule Aub, wo sie an einem gemeinsamen Musiktag und Unterrichtsstunden teilnehmen. So bekommen die Kinder einen Einblick in den Schulalltag und die Räumlichkeiten.
Im letzten Kindergartenjahr findet die Schuleingangsuntersuchung in unserem Kindergarten statt. Dieses wird von einer Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes durchgeführt. In unserem Bildungs- und Betreuungsvertrag gibt es eine Anlage über dieses Thema, wo nach der Zustimmung der Eltern zu dieser Untersuchung gefragt wird. Diese Untersuchung hat mindestens zwei Bestandteile: Schuleingangsscreening (für alle Kinder standardisiert) und eine schulärztliche Untersuchung (für Kinder, die beim Screening auffällig waren oder bei fehlenden Standardimpfungen). Die Untersuchung bietet Eltern eine Hilfestellung, wenn diese sich nicht sicher sind, ob sie ihr Kind einschulen lassen sollen, insbesondere wenn es zu den Jüngeren eines Jahrgangs gehört (vgl. Schuleingangsuntersuchung, Freistaat Bayern).

7. Tagesablauf

Unser fest strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Innerhalb dieses Rahmens haben die Kinder die Freiheit zu entscheiden wo, womit und mit wem sie spielen. Wenn nötig, geben wir Anregungen und Vorschläge und Hilfestellung. Der Tagesablauf richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder.

07:00 Uhr - 08:30 Uhr Begrüßung/Bringzeit

In der Bringzeit werden die Kinder persönlich begrüßt. Das Kind bekommt so das Gefühl, dass es willkommen ist. Es finden "Tür- und Angelgespräche" statt. Wichtig ist dabei auch, dass wir ab dem Zeitpunkt der Begrüßung die Aufsichtspflicht für das Kind übernehmen.

08:30 Uhr - 09:00 Uhr Freispielzeit

Das Ankommen der Kinder und ihr freies Spiel haben hier Vorrang.

09:00 Uhr - 09:30 Uhr

Die Kernzeit beginnt mit dem Morgenkreis. Es wird mit einem Begrüßungslied begonnen und jedes Kind wird namentlich erwähnt. Jedes Kind wird wahrgenommen und seine Erzählungen, Wünsche und Ideen werden aufgegriffen und berücksichtigt. Im Morgenkreis hat die pädagogische Fachkraft die Möglichkeit, das Kind ganzheitlich zu fördern, z.B. durch Sprachspiele, Mengen erfassen, Wochentage und Tagesablauf besprechen, Merkfähigkeit, soziale Kompetenz, Geduld usw. Es werden Spiele gespielt, Lieder gesungen und gebetet. Auch Themen zum Jahreskreis oder religiöse Feste und Feiern haben hier einen festen Platz. Durch diese Form des Zusammenkommens wird das Gruppengefühl der Kinder gestärkt und das Bewusstsein und Wertschätzung für die einzelnen Gruppenmitglieder unterstützt. Dies sind nur wenige Beispiele dafür, was das Kind in dieser Zeit lernt, ohne es bewusst zu erleben.

9:30 Uhr - ca.10:30 Uhr gleitendes Frühstück

In diesem Zeitraum haben die Kinder die Möglichkeit, in unserer Küche zusammen mit fünf anderen Kindern zu frühstücken. Sie holen sich selbstständig Teller und Becher. Jedes Kind ist individuell in der Zeit, die es zum Frühstück braucht. So können die Kinder in der Geschwindigkeit essen, die sie dafür brauchen. Zu den Mahlzeiten und auch zwischendurch gibt es Wasser und ungesüßten Tee. Jeden Tag zum Frühstück gibt es einen Obst- und Gemüseteller, an dem sich die Kinder bedienen können. Das Frühstück des Kindes sollte abwechslungsreich und gesund gestaltet werden.

9:30 Uhr - 12:15 Uhr Freispiel, Angebote/Projekte

Das Freispiel ist für die Kinder ein ganz wichtiger Zeitraum im Kindergartenalltag, denn hier können sie sich frei entfalten und aktiv ihr Tun und Handeln gestalten. Beim Spielen haben die Kinder die Möglichkeit ihr Erlerntes und Erlebtes aktiv zu vertiefen und zu verarbeiten. In dieser Zeit entscheiden die Kinder selbst über Spielpartner, Material, Dauer und Art des Spieles. Benötigen die Kinder in dieser Zeit Unterstützung in ihrem Tun, sind wir, die pädagogischen Fachkräfte Spielpartner, die den Kindern Hilfestellung geben (siehe 5.4.3).

Parallel zum Freispiel bekommen die Kinder verschiedene Angebote.

Beispiele hierfür sind:

- Musikalische Früherziehung
- Naturtag

- Turntag
- Bastelaktivitäten
- Einzelförderungen, Kleingruppenangebote
- Vorschulerziehung

Das Spielen in Freien nutzen wir öfter an schönen Tagen, versuchen jedoch auch an schlechteren Tagen ins Freie zu gehen, damit die Kinder ihr Immunsystem stärken und den Bewegungsdrang stillen können.

12:15 Uhr - 12:30 Uhr Erste Abholzeit

12:30 Uhr - 13:30 Uhr gemeinsames Mittagessen

Die Kinder waschen ihre Hände und setzen sich an den Tisch. Beim Essen achten wir auf die Tisch- und Esskultur der Kinder und legen Wert auf eine harmonische Atmosphäre. Nach dem Essen räumt jedes Kind seinen Teller und Becher auf und bringt seinen Rucksack in die Garderobe.

13.30 Uhr Zweite Abholzeit

13:30 Uhr - 14:00 Uhr Zeit zum Ausruhen

Die Kinder brauchen Pausen und Zeit zum Ausruhen und zu regenerieren genauso wie die Zeit zum Spielen oder zum Lernen. Aus diesem Grund fängt nach dem Essen unsere Ausruhzeit an. Wir treffen uns zusammen mit den Kindern in der Kuschelecke. Hier werden Märchen und verschiedene Geschichten vorgelesen, Bilderbücher betrachtet.

14:00 Uhr - 15:30 Uhr Freispiel, Angebote, Abholzeit

Am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel oder Arbeiten vom Vormittag fertigzustellen. Verschiedene Angebote, Einzelförderung oder Spielen im Freien werden situativ geplant.

Die Kinder werden zwischen 15:00 und 15:30 Uhr abgeholt. Die Verabschiedung hat genauso hohen Stellenwert wie die Begrüßung. Mit der Verabschiedung geben wir die Aufsichtspflicht wieder an die Eltern ab.

Zu unserem Wochenablauf gehören auch ein Natur- und ein Turntag.

Die Naturtage schenken den Kindern den Bewegungsraum, den sie im Kindergarten nicht haben. Außerdem ist die Natur unser Lebensraum und ohne Spielzeug machen sich die Kinder auf magi

sche Entdeckungsreisen. Jeder Stock ist ein Zauberstab, der auch zu einem Holzstück für ein Lagerfeuer oder zum "Grillen" benutzt werden kann. Man kann damit "fliegen" oder sich "unsichtbar machen", man kann damit malen, Höhlen bauen, balancieren oder werfen. Jeder Stein kann ein "Edelstein, Schatz oder Gold" sein. Die Phantasie der Kinder kennt keine Grenzen. Die Kinder erleben in der Natur die Stille, die Tiere und Pflanzen und die Veränderungen durch den Lauf der Jahreszeiten. Aus diesem Grunde, brauchen Ihre Kinder die richtige, dem Wetter entsprechende Ausrüstung.
Turnen findet, wenn möglich, immer montags statt. Im Sommer, bei schönem Wetter, turnen wir im Freien auf dem öffentlichen Spielplatz in unserem Dorf. Hier herrscht die Kombination aus schattiger und sonniger Fläche, Wiese und kleiner Wald, Kies Steine, Sand und kleiner Bach und das macht diesen Platz zu einer perfekten Stelle für die ganzheitliche Förderung unserer Kinder. Hier haben die Kinder die Möglichkeit zu klettern, balancieren, hangeln, rutschen, schaukeln und rennen. Sie stillen ihren Bewegungsdrang und bauen ihre Ausdauer, Tempo, Kondition, Koordination, Gleichgewicht, Orientierungssinn, Fein- und Grobmotorik und vieles mehr auf.
Wenn das Wetter es uns nicht erlaubt, draußen zu turnen, haben wir unseren Turnraum im 1. Stock zur Verfügung (für Ausstattung siehe 3.1). Hier werden die Kinder genauso gefördert wie im Freien. Die Kinder müssen sich frei bewegen können. Außerdem schwitzen sie beim Turnen und müssen lernen, dass sie für den Sport die richtige Ausrüstung brauchen. Aus diesem Grund braucht jedes Kind seinen eigenen Turnbeutel mit Sportsachen (Kleidung, Schuhe oder Socken) im Kindergarten.

8. Feste, Ausflüge und Geburtstage

In unserer Einrichtung finden über das Jahr verteilt verschiedene Feste statt. Manche Feste feiern wir mit der ganzen Familie wie Mutter- und Vatertag oder unser Rausschmeißfest, andere nur mit den Kindern, wie Nikolaus, Weihnachten, Fasching. Außerdem feiern wir noch Feste wie Erntedank, St. Martin mit Auftritt in der Kirche, Ostern, Fasching mit Auftritt beim Seniorenfasching usw. Das Highlight jedes Jahr ist der Mutter-Vatertag als Grillfest und unser Abschlussfrühstück an dem letzten Kindergartentag vor den Sommerferien.
Für den Ausflug der Vorschüler wird jedes Jahr eine besondere Überraschung geplant. Für die Verabschiedung der Vorschüler und deren "Rauswurf" aus dem Kindergarten ist das Abschlussfrühstück am letzten Kindergartentag vor den Sommerferien gedacht.

Ein fester Bestandteil sind die Geburtstage der Kinder. Diese haben einen hohen Stellenwert und sind jedes Mal besonders. Am Geburtstag bringt jedes Kind etwas mit z.B. Kuchen oder Muffins oder Obst und Gemüse und wir verteilen dies nach dem Frühstück an die Kinder. Zur Geburtstagsfeier gehört ein bestimmtes Ritual:

1. Die Erzieherinnen bereiten den Raum für die Geburtstagsfeier vor. Während der Bringzeit bekommt das Kind eine Krone, falls es möchte.
2. Die Geburtstagsfeier beginnt zuerst im Morgenkreis. Der Tisch wird festlich mit so vielen Kerzen gedeckt wie dem Alter des Kindes entsprechen
3. Der Morgenkreis ist ein Stuhlkreis und das Geburtstagskind sitzt auf einem goldenen Stuhl. An seiner Seite sitzen zwei Kinder seiner Wahl. Wir singen zusammen ein Geburtstagslied und das Geburtstagskind wird von den anderen Kindern und pädagogischen Fachkräften gratuliert.
4. Das Geschenk vom Kindergarten darf nicht fehlen. Nach der Bescherung darf das Geburtstagskind auf dem Stuhl steigen und so oft runterspringen wie es seinem Alter entspricht. Alle zählen die Sprünge mit.
5. Lieder und verschiedene Lieblingsspiele des Geburtstagskindes werden durchgeführt.

Wir frühstücken zusammen und das Kind darf sich etwas wünschen und die Kerzen auspusten. Die mitgebrachten Lebensmittel werden vom Geburtstagskind ausgeteilt.

9. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Lern- und Entwicklungsprozesse jeden Kindes bildet eine Grundlage für die pädagogische Arbeit im Kindergarten und helfen dabei, die Qualität der pädagogischen Angebote zu sichern und zu verbessern.

Im Beobachtungsprozess berücksichtigen wir

1. die Ergebnisse kindlicher Aktivitäten (Zeichnungen, Schreibversuche, Klebearbeiten, Fotos von Bauwerken).
2. freie Beobachtungen (situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen, Lerngeschichten oder vom Kind erzählte Geschichten).
3. und standardisierte Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak oder Perik)

Zu Beginn der Kindergartenzeit wird für jedes Kind ein Portfolio-Ordner angelegt. Die Eltern bringen selbst gestaltete Ordner für ihre Kinder in den Kindergarten mit. Hier werden Arbeiten und Bilder der Kinder gesammelt. Lerngeschichten zur Verdeutlichung der Lernschritte und Lernerfolge

des Kindes sind im Portfolio zu finden. Diese Mappe wird auch zur Dokumentation der Entwicklungsgespräche verwendet. Das Portfolio ist für Kinder und deren Eltern jederzeit zugänglich und kann eingesehen werden. An der Pflege und Gestaltung des Portfolios arbeiten die Kinder aktiv mit. Die regelmäßige Beobachtung der Kinder, mittels strukturierter Beobachtungsbögen, wie "Perik, Sismik und Seldak" sind in AVBayKiBiG (Verordnung zur Ausführung des BayKiBiG, §1 Abs.2 Satz 2 und §5 Abs. 2 und 3) verankert und sichern, dass dem Kind die Aufmerksamkeit, die es benötigt, um entwicklungs- und altersgemäß gefördert zu werden, zukommt.

Die Beobachtungsbögen und deren Auswertungen sind, im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, die Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch zwischen pädagogischer Fachkraft und den Eltern. Das Entwicklungsgespräch stellt einen kontinuierlichen Informationsfluss zwischen Kindergarten und Familie sicher und garantiert die optimale Gestaltung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben des Kindergartens. Die Beobachtungen erfolgen regelmäßig, werden für jedes Kind durchgeführt, orientieren sich an den Kompetenzen und Interessen jedes Kindes und geben einen Einblick in die Stärken und die Bereiche, die einer besseren Förderung bedürfen.
Für Kinder im Alter ab ca. 3,5 Jahre und bis zum Schuleintritt, verwenden wir den Beobachtungsbogen "Perik", der uns einen Einblick in die Resilienz (Widerstandsfähigkeit), also in die sozial-emotionale Entwicklung jedes Kindes gewährleistet. Der Bogen umfasst Informationen über die Kontaktfähigkeit, Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung und Explorationsfreude. Diese haben Wirkung auf die seelische Gesundheit, Schulfähigkeit und auf die gesamte Zukunft jedes Kindes.
Um der Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern ab ca.4 Jahren zu folgen, verwenden wir den Beobachtungsbogen "Seldak".
Bei Kindern mit Migrationshintergrund überprüfen wir das Sprachverhalten und das Interesse an der deutschen Sprache anhand des "Sismik" Bogens. Diese Daten werden im Team besprochen und reflektiert und den Eltern in Entwicklungsgesprächen vermittelt. Das Kindergartenpersonal unterliegt dem Betriebsgeheimnis.
Die Beobachtungsbögen sind eine Sammlung von Daten, die dem Datenschutzgesetz unterliegen und werden streng aufbewahrt und nicht an Dritte weitergegeben. Die Weitergabe an Dritte wie Fachdienste und Schulen erfolgt grundsätzlich nur mit Einwilligung der Eltern.

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

"Partnerschaft muss wachsen (...). Damit sie sich entwickelt, müssen Mitarbeiterinnen und Eltern miteinander ins Tun kommen. Erlebtes schafft eine andere Qualität der Gemeinschaft. Partnerschaftliches Miteinander stellt da, wo es gelingt, eine Bereicherung für das Zusammenleben mit Kindern dar" (Junge 1998, S. 6)

Die Familie ist die erste und wichtigste Gruppe im Leben eines Kindes und hier fängt die Bildung und Erziehung an. Das Leben einer Familie beeinflusst und steuert direkt und indirekt alle Bildungsprozesse ihres Kindes. Auf direkte Weise geschieht es durch eigene Werte und Normen, soziale Fertigkeiten und Netzwerke, Sprachfertigkeiten, Lernmotivation, Selbstkontrolle usw. Der indirekte Einfluss entsteht durch die Nutzung einer Kindertageseinrichtung, die Schulauswahl, die Schullaufbahn usw.
Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht und Pflicht der Eltern (vgl. SGBVIII §1 Abs.2).
Unser Kindergarten begegnet den Eltern als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Wir schätzen die Eltern in ihrer Elternkompetenz und unterstützen sie bei Bedarf. Außerdem streben wir eine Erziehungspartnerschaft an, die auf gegenseitigen Respekt, Akzeptanz, Ehrlichkeit und Offenheit basiert.
Damit die Zusammenarbeit gelingen kann, bietet unsere Einrichtung vielfältige Möglichkeiten des gegenseitigen Kennenlernens und des Austausches an.

Elterngespräche

Bei den Elterngesprächen ist zwischen den sogenannten Tür- und Angelgesprächen und den Entwicklungsgesprächen zu unterscheiden.
Die Tür- und Angelgespräche finden in der Regel in der Bring- und Abholzeit statt. Sie dienen zum allgemeinen Austausch und bieten Möglichkeiten für Fragen und Anregungen.
Die Entwicklungsgespräche finden in der Regel einmal im Jahr statt. Sie dienen zum gegenseitigen Austausch von Beobachtungen und Dokumentationen über den Entwicklungsstand des Kindes in den verschiedenen Entwicklungsbereichen. Außerdem können die Eltern jederzeit auf uns zukommen, wenn sie ein Gespräch wünschen.
Bei Auffälligkeiten spricht das pädagogische Personal die Eltern an.

Elternabende

Die Elternabende geben den Eltern Gelegenheit, sich mit pädagogischen Themen auseinanderzusetzen, den Kindergarten kennenzulernen oder sich gegenseitig auszutauschen. Wir bieten Informationselternabende mit Elternbeiratswahlen, welche für Vorschuleltern und auch themenbezogene Elternabende.

Elterninformationen

Wir informieren, beraten, begleiten und unterstützen die Eltern vor dem Kindergartenstart, während des Eingewöhnungsprozesses und in der ganzen Kindergartenzeit. Elternbriefe, Infos an der Pinnwand, Ausstellung der Kinderwerke, Projekte und Prospekte, wichtige Informationen über ansteckende Krankheiten sind weitere Kommunikationsformen, die wir für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern verwenden.

Elternmitarbeit

Ohne die Mitarbeit der Eltern würden viele Aktionen im Alltag des Kindergartens nicht funktionieren. Unsere Eltern unterstützen uns bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern, pflegen unseren Außenbereich (streichen, Sand tauschen, Steine lockern, sind fleißig beim Großputz im Sommer, reparieren unsere Fahrzeuge, Sanitäranlagen, bauen kindgerechte Spielgeräte, übernehmen Fahrdienste). Außerdem übernehmen die Eltern die wöchentliche Wäsche des Kindergartens, das Backen von Kuchen und Plätzchen und die Gestaltung und das Basteln für verschiedene Feste und Basare. Wir bedanken uns herzlich für die gute Zusammenarbeit.

Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit zwischen Träger, Gemeinde, Einrichtung und Eltern wird beim ersten Elternabend ein Elternbeirat gewählt, 1. und 2.Vorsitzender und Schriftführer bestimmt. Der Elternbeirat agiert als Interessenvertreter und Bindeglied zwischen Eltern und Kindergarten und organisiert regelmäßig mit dem Kindergartenteam das St. Martinsfest sowie das Grillfest. Der Elternbeirat hat eine beratende und unterstützende Funktion.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählt heutzutage immer mehr zu unseren Kernaufgaben.
Unser Ziel ist es, das Wohl der Kinder und ihrer Familien sicherzustellen. Außerdem ist uns wichtig, dass Kinder viele lehrreiche Erfahrungen in den Lebensbereichen Kirche, Natur, Landwirtschaft, Feuerwehr, Polizei, Müllabfuhr, Zahnarzt und anderen Berufen und Bereichen machen. Aus diesem Grund ermöglichen wir den Kindern diese Erfahrungen und sind mit allen diesen Stellen gut vernetzt.
Zudem kooperieren wir mit:

- Träger: St. Georg Verein Baldersheim
- Kirche: Pfarrer Sauer und Pfarramt
- Caritas Verband Würzburg
- Jugend- und Gesundheitsamt Würzburg
- Kindergarten Aub, Katholischer Kindergarten Gelchsheim, Sprachheilkindergarten SVE Maria-Stern-Schule Gelchsheim, Grundschule Aub
- Gemeinde Aub
- Vereine (Feuerwehr, Musikverein, Faschingsverein Narrhutia Aub) und Firmen in der Nähe
- Kinderärzte, Zahnarzt Lorke in Aub, Therapeuten
- Erziehungs- und Beratungsstellen, Frühförderstelle.

Zu unserer Öffentlichkeitsarbeit gehören noch weitere Punkte, wie das Erstellen unserer Konzeption, Auftritt beim Reichelsburgfest und Seniorenfasching, Erntedankfest, St. Martin und Praktikum für Schüler.

12. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Für die Menschen ist das Lernen ein lebenslanger Prozess und jeder arbeitet in seiner Weise und seinem Tempo an der Entwicklung seiner Persönlichkeit. In diesem Sinne sehen wir unsere Einrichtung als einen Ort ständigen Lernens und der Entwicklung unserer Bildungsqualität und verstehen das Qualitätsmanagement als ständige Aufgabe, die in Bereiche wie der pädagogischen Arbeit nach BEP und BayKiBiG (siehe 5.4), Team, Elternmeinung, Konzeptionsentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit einfließt.

Team und Teambesprechungen

In unserem Kindergarten arbeiten Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichen Begabungen, Ausbildungen und Berufserfahrungen. Da jede in unserem Team verschiedene Stärken und eine eigenständige Persönlichkeit hat, versuchen wir diese Stärken gezielt bei der Förderung der Kinder einzusetzen. Diese Vielfalt ist eine Bereicherung für unser Team und jedem wird mit Respekt und Anerkennung begegnet. Um eine gute Teamarbeit zu erreichen und eine kontinuierliche fachliche Arbeit gewährleisten zu können, bedarf es regelmäßiger Teambesprechungen. Momentan setzen wir uns wöchentlich zusammen, um unsere Haltung und pädagogische Arbeit zu reflektieren und über Vorbereitung von Angeboten, Projekte, Planungen, Fallbesprechungen zu sprechen. Am ersten Arbeitstag des neuen Kindergartenjahres erstellen wir unsere Jahresplanung.

Fortbildungen

Qualifizierte Arbeit im Kindergarten erfordert auch Fort- und Weiterbildung. Jede pädagogische Fachkraft hat die Möglichkeit ihr Wissen auf den neuesten Stand zu bringen und diese zum Wohl der Kinder einzusetzen. Dazu gehören verschiedene Kurse in allen Bereichen der Bildung und Erziehung, in Dokumentation, Erste-Hilfe, Infektionsschutz und Sicherheit (Sicherheitsbeauftragte).

Elternbefragung

Einmal im Jahr findet eine anonyme Elternbefragung statt. Die Auswertung der Befragung dient dem Team als Grundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, der Konzeptionsbearbeitung und des gesamten Qualitätsmanagements.

Konzeptionsentwicklung

Die Teambesprechungen, die Fortbildungen und die Elternbefragung geben uns die Möglichkeit unsere Konzeption jährlich zu überprüfen, zu reflektieren und zu überarbeiten. Dabei werden alle neuen gesetzlichen Bestimmungen und pädagogische Erkenntnisse berücksichtigt.
Weitere qualitätssichernde Maßnahmen in unserem Kindergarten ist die Arbeit nach dem BEP und BayKiBiG, die regelmäßigen Gespräche mit dem Träger, der Austausch und Zusammenarbeit mit den Fachdiensten, die Öffentlichkeitsarbeit und die Begehungen des Gesundheitsamtes und des qualifizierten Spielplatz-, Bau- und Geräteprüfers.

Quellen:

1. AVBayKiBiG
http://gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG/true?AspxAutoDetectCookieSuport=1

2. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP),
2 Auflage, 2006 Beltz Verlag (S. 24-469)

3. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
10 Auflage, 2019 Cornelsen Verlag (S. 24-457).

4. Berliner Eingewöhnungsmodell
https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf.

5. Bild
https://www.bing.com/images/search?view=detailV2&ccid=%2fbzGnZc6&id=43F9AD118B07E7621A00FE3C6EDD3D231F365E15&thid=OIP._bzGnZc6glDNXQxpL_9sQwHaHa&mediaurl=https%3a%2f%2fwww.familienbande24.de%2fg%2ffotos%2fkinder-spielen1.jpg&exph=400&expw=400&q=kinderbilder+von+sich+selbst&simid=608008940258066644&selectedIndex=294&ajaxhist=0.

6. Bild
https://www.bing.com/images/search?view=detailV2&ccid=MaEPDF0%2f&id=B757D8D8EC2ECD909FB7D986CEA257AAB3F8ECE4&thid=OIP.MaEPDF0_smF1A5gIYP20ggHaEc&mediaurl=http%3a%2f%2f3.bp.blogspot.com%2f-Uxzlko-Eg88%2fUSPSQ3rFJ5I%2fAAAAAAAAAtY%2fPOAxb1bD.

7. Junge, M. (1998). Intentionen der heutigen Elternarbeit. In K. Schüttler-Janikulla (Hrsg), Handbuch für Erzieherinnen in Krippe, Kindergarten, Vorschule und Hort. München: Mvg-Verlag.

8. Rechts auf Meinungsfreiheit der Kinder (siehe 5.4 Partizipation)

https://www.kinderrechtskonvention.info/beruecksichtigung-der-meinung-des-kindes-3518/

SGBVIII: Kinder- u. Jugendhilfe, Auflage 37/2016, S.18).

9. Schuleingangsuntersuchung

https://www.freistaat.bayern/dokumente/leistung/11220627344